35. Jahrgang. Freitag, 11. März. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 19406.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1892.

Putsch, Militär und Fieber in Brasilien.

Aus Rio de Janeiro, 10. Februar, wird uns geschrieben:

Man sollte glauben, daß die glühende Hitze, die zur Zeit über Rio de Janeiro brütet, lähmend wirkte auf die revolutionären Gemüther; daß dem nicht so ist, beweisen die jüngsten Ereignisse, die wegen ihrer Ungeheuerlichkeit gewiß auch in Deutschland einiges Interesse finden dürften.

Nach den Umwälzungen der letzten Monate glaubte alle Welt, daß nun endlich eine Ruhepause eintreten werde, die namentlich in commerzieller Beziehung dem Lande dringend nothwendig ist; allein man wurde grausam enttäuscht.

Am 23. Januar (über diesen Putsch ist seiner Zeit kurz telegraphisch berichtet worden. D. Red.) ertönte von der Bay her heftiger Kanonendonner; man ist nunmehr hier an einige Kanonenschüsse resp. Gewehrsalven, die glücklicherweise nur Löcher in die Luft oder in wacklige Kirchthürme schlagen, derartig gewöhnt, daß man sich dieserhalb nicht derangirt. Bald jedoch verbreiteten Affichen und Extrablätter die sensationelle Nachricht: die Festung Santa Cruz sowie zwei umliegende Forts haben ein Bombardement eröffnet auf die Stadt und die in der Bay ankernden brasilianischen Kriegsschiffe.

Die nördlich der Bay vor Rio de Janeiro gelegene Festung von Santa Cruz ist bestimmt, die Einfahrt in den Hafen von Rio zu schützen. Von dort aus hatte der Sergeant der Artillerie Silvino, nachdem er die auf der Festung befindlichen Offiziere in einem Zimmer eingesperrt und die dort eingesperrten Gefangenen freigelassen, mit Hilfe der Letzteren und seiner Artilleristen ein heftiges Feuer auf die zunächstliegenden Kriegsschiffe eröffnet. Nachdem man sich an Bord derselben von dem ersten Schrecken erholt, erwiderte man energisch das Feuer der Batterien. An einer Beschießung Rios war der commandirende Sergeant dadurch verhindert, daß ein menschenfreundlicher Artillerist einen Theil des Verschlußstückes des einzigen Geschützes, welches vermöge seiner Tragweite fähig war, seine Geschosse in die Stadt zu schleudern, kurzer Hand ins Meer warf; jedenfalls eine That, die Anerkennung verdient.

Nach mehrstündigem Gefecht war die Festung, hart bedrängt durch die Artillerie der Marine, gezwungen, sich zu ergeben. Als die Leute von Santa Cruz ihre Sache verloren sahen, streckte einer derselben den Sergeanten durch einen Revolverschuß von hinten danieder. In der allgemeinen Verwirrung kümmerte sich niemand um ihn, und so fiel Silvino zwar schwer verwundet, aber lebend in die Hände der siegreichen Marinetruppen. Ein bald darauf angestelltes Verhör Silvinos förderte nun sonderbare Dinge zu Tage; derselbe gab an, daß er durch einige hohe und höchste Offiziere der Armee und Marine zu diesem Gewaltstreich verleitet sei, die ganze Sache wäre von langer Hand vorbereitet, um die augenblickliche Regierung zu stürzen, und er nur die vorgeschobene Person. Diese derartig compromittirten hohen Herren hingegen leugnen auf das entschiedenste ihre Theilhaberschaft; jedoch muß die Regierung wohl genügende Beweise in Händen haben, denn es haben zahlreiche Verhaftungen stattgefunden, und in den nächsten Tagen sollen die Hauptschuldigen füsilirt und die Minderbetheiligten öffentlich degradirt werden. Die ganze Sache wird streng geheim gehalten, und ob es schließlich wirklich zu so energischen Maßregeln kommen wird, ist zweifelhaft; denn hier, wie nur irgendwo, gilt das alte Sprichwort: „Die kleinen Diebe hängt man und die großen läßt man laufen“. Thatsache ist, daß die Garnison und Marine in den Kasernen resp. an Bord bereitgehalten werden, bei der geringsten Ruhestörung einzugreifen; ferner spricht man davon, daß in kurzem wieder der Belagerungszustand über die Stadt verhängt werden soll.

Kürzlich sprach ein Brasilianer in öffentlichem Vortrag seine Meinung dahin aus, daß es für die hiesigen Verhältnisse das beste sei, Armee und Marine einfach abzuschaffen. Wenn wir uns nun auch mit dieser Ansicht, die das Kind zugleich mit dem Bade ausschüttet, nicht vollkommen einverstanden erklären können, so glauben wir doch, daß eine Reducirung der Armee und gleichzeitige Verstärkung der Polizei dem Lande nur von Nutzen sein dürfte; die Marine müßte allerdings in einer Stärke erhalten werden, die sie befähigt, die einheimischen Häfen zu schützen. Wer anders als das Militär und seine übermüthigen Befehlshaber haben diese Umwälzungen hervorgerufen, die Brasilien einem wirthschaftlichen Ruin entgegenführen?

Der augenblickliche Präsident Senhor Floriano Peixoto ist zwar auch aus der Armee hervorgegangen, jedoch ein durchaus liberal gesinnter Mann, ebenso geben sich einige seiner Minister die größte Mühe, den verfahrenen Staatskarren aus dem Sumpf, in den er gerathen, herauszuziehen; ob ihnen das jedoch bei der starken Gegenströmung und der Verschwörung, die überall ihr Haupt erhebt, gelingen wird, bleibt eine Frage der Zeit.

Man muß übrigens die hiesige Soldateska gesehen haben, um sich ein Bild davon zu machen. Vor kurzem hatte ich Gelegenheit einer brasilianischen Parade beizuwohnen; man stelle sich vor eine Compagnie von Individuen aller Typen und Racen, Neger, Mulatten, Weiße bunt durch einander gemischt. Die Uniform ist nach französischem Muster, auf dem schwarz lackirten Käppi nickt schläfrig ein rothes Roßschweiflein. Die zunächst stehende Infanterie war in Compagniefront zu zwei Gliedern aufgestellt, auf dem linken Flügel hielt der Hauptmann hoch zu Roß, daneben sein Feldwebel, ein feister Mulatte, schier martialisch anzuschauen mit seinem riesigen handbreiten Säbel, dabei grinste er von Zeit zu Zeit unverschämt vertraulich seinen Capitän an, der gelangweilt und resignirt auf diese Horde herabschaute. Jetzt ertönt ein zaghaftes Commando, das war „Richt Euch!“ Das wankt und schwankt durch einander wie ein Kornfeld, die aufgepflanzten yataganartig gekrümmten Bajonette funkeln im grellen Sonnenlicht, endlich kommt etwas Ruhe in die Front, aber o Graus! eine Richtung, bei deren Anblick einen preußischen Unteroffizier unfehlbar der Schlag rühren würde; jetzt ein zweites Commando: „Achtung! präsentirt das Gewehr!“ Das klappte einigermaßen; aber dort, was sehe ich, der zweite Mann vom linken Flügel kaut mit vollen Backen, während ihn sein Nebenmann neidisch anschielt, und jener dort hat noch die Cigarette im Munde, und gar ein dritter sucht sich durch allerhand Gesten und Grimassen einer unter den Zuschauern befindlichen schwarzäugigen Mulattin verständlich zu machen. Das war zuviel für mein an preußische Zucht und Disciplin gewöhntes Gemüth, sinnend schlich ich von dannen und dachte nach über die Naivität des Marschalls Deodoro Fonseca, der diese Armee in seinem letzten Manifest „die glorreichste und wohl disciplinirteste der Welt“ nannte.

Mag die tropische Hitze immerhin erschlaffend wirken, an dieser augenscheinlichen Demoralisirung hat sie keine Schuld.

Es lagert zur Zeit sengende Gluth über Rio de Janeiro und mit ihr hat ihr unheimlicher Bundesgenosse, das Fieber, seinen Einzug gehalten. Grausam wüthet es namentlich unter den Europäern und rafft in wenigen Tagen manch blühendes, hoffnungsreiches Leben dahin. Seit Jahren ist das gelbe Fieber nicht so stark aufgetreten, wie augenblicklich; wir haben in Rio allein täglich 100—200 Todesfälle am gelben Fieber, die anderen Fieberarten, mit denen dieses Land so reich bedacht, gar nicht gerechnet. In 2 bis 4 Tagen tritt die Krisis ein, man ist todt oder gerettet, hat jedoch im günstigsten Falle noch einige Monate an den Folgen dieser so überaus schwächenden Krankheit zu leiden.

Man hofft allgemein, daß sich die Witterung bald ändert und dem Würgengel Einhalt thut. Wir erhoffen viel in Brasilien von der kommenden Zeit, aber wir sind auch gewohnt zu hoffen mit Geduld, paciencia sagt der Brasilianer, mögen wir bald dafür durch das Herannahen besserer Zeiten belohnt werden. K. S.

Deutschland.

* **Berlin, 10. März.** Bezüglich der **Geschäftslage des Reichstages** darf heute mit Bestimmtheit angenommen werden, daß die Session am 8. April, also kurz vor Palmsonntag, zum Schluß gelangen wird. Es sollen außer dem Etat noch die Novelle zum Krankenkassengesetz, das Telegraphengesetz und, wenn irgend möglich, das noch zu erwartende Weingesetz zur Verabschiedung gelangen. Möglich, daß es noch erreicht wird, die Strafgesetznovelle, wenigstens in erster Lesung, zum Abschluß zu bringen, alles übrige dürfte unerledigt bleiben. Auf diese Bestimmungen wird auch die bevorstehende kurze Vertagung der Plenarsitzungen des Reichstages ohne Einfluß bleiben.

* **[Der vierte internationale Congreß der Gesellschaften vom „Rothen Kreuz“]** wird am 21. April in Rom eröffnet werden. Zu demselben sind bereits mehr als 170 Delegirte angemeldet.

* **[Handhabung des Zolltarifs.]** Herr Brömel hat dieser Tage im Reichstage wieder einmal die allbekannten Beschwerden über die Handhabung des Zolltarifs und des amtlichen Waarenverzeichnisses durch die Zollbehörden und die Verschleppung der Entscheidungen des Bundesraths über die Beschlüsse des Reichstages in dieser Hinsicht zur Sprache gebracht. Staatssecretär v. Marschall hat die Ausführungen Brömels mit einer langen Rede beantwortet, aus der wir hier nur einen Satz anführen:

„Wenn“, sagte der Herr Staatssecretär des Auswärtigen, „von Seiten des Bundesrathes von denjenigen Beschwerden, die bis an den Bundesrath gelangt sind, ein verhältnißmäßig großer Theil sich als unbegründet herausstellt und deswegen als unbegründet zurückgewiesen sein mag (!), wenn ein Theil dieser Beschwerden hier im Reichstage eine wohlwollendere Behandlung erfahren hat, als im Bundesrath, so protestire ich dagegen, daß daraus gefolgert werden könne, **die zufällige Majorität in einer Reichstagssitzung** habe in einer derartigen Angelegenheit Recht und der Bundesrath behandele die Leute unrechtmäßig.“

So lautet die Erklärung des Frhrn. v. Marschall nach dem Bericht des „Reichsanzeigers“. Wir müssen annehmen, daß dem Präsidenten des Reichstages die für den letzteren verletzenden Worte: „die zufällige Majorität in einer Reichstagssitzung“ entgangen sind und daß er deshalb unterlassen hat, gegen eine solche Kritik von Beschlüssen des Reichstages Verwahrung einzulegen. Will der Herr Staatssecretär Beschlüsse des Reichstages nur dann als vollgiltig anerkennen, wenn sie im Sinne der Reichsregierung ausfallen?

* **[In der Volksschulgesetz-Commission]** wurde Mittwoch Abend der dritte Abschnitt der Vorlage berathen. Derselbe beginnt mit § 51, welcher lautet: „Die Verwaltung der äußeren Angelegenheiten der Volksschule steht der Gemeinde (Gutsbezirk, Schulverband) zu und erfolgt nach den Vorschriften der Gemeindeverfassungsgesetze, in Schulverbänden vorbehaltlich der besonderen Bestimmungen dieses Gesetzes nach den für communale nachbarliche Verbände gegebenen Vorschriften.“ Nachdem in der vorigen Sitzung der Commission der Principalantrag der freiconservativen, nationalliberalen und freisinnigen Partei auf Ueberweisung des ganzen dritten, die Verwaltung der Volksschulangelegenheiten betreffenden Abschnittes an eine Subcommission abgelehnt worden, haben die drei Parteien sich über eine Reihe von einzelnen Abänderungsanträgen verständigt. Zunächst beantragen sie in § 51 hinter dem Worte „erfolgt“ einzufügen: „vorbehaltlich der besonderen Bestimmungen dieses Gesetzes“ in Gemeinden nach den Vorschriften der Gemeindeverfassungsgesetze u. s. w. Minister Graf Zedlitz hält es verfassungsmäßig für zulässig, den Gemeindeorganen auch die Verwaltung von inneren Schulangelegenheiten zu übertragen. Diese Uebertragung könne sich aber nur auf Personen beziehen und jederzeit zurückgenommen werden. Auch die Abgg. Bruel, Rintelen und Graf Limburg-Stirum treten für den Antrag ein, welcher alsdann einstimmig angenommen wird. Die §§ 52 und 53 (Schulausschuß, welcher für eine eventuelle Untervertheilung der Schullasten zu wählen ist) wurden mit geringen, im wesentlichen redactionellen Abänderungen nach den Vorschlägen der drei Parteien genehmigt. Die §§ 54 bis 58 (Aufsicht über die Verwaltung der äußeren Angelegenheiten der Volksschule wird unter Oberleitung des Unterrichtsministers von den Regierungspräsidenten und den Landräthen, für den Stadtkreis Berlin von dem Provinzialschulcollegium geübt) passiren ohne wesentliche Debatte nach der Regierungsvorlage. § 59 lautet: „Der Regierungspräsident (Provinzialschulcollegium in Berlin) kann sich zur Durchführung seiner Anordnungen der einfachen und verstärkten Kreis- (Stadt-) Schulbehörden bedienen, dieselben mit Anweisung versehen, auch ihnen innerhalb ihres Geschäftskreises einzelne Angelegenheiten zur selbständigen Erledigung übertragen. Abs. 2. Gegen die Anordnungen derselben findet vorbehaltlich der besonderen Bestimmungen dieses Gesetzes die Beschwerde an den Regierungspräsidenten statt.“ Die drei Parteien beantragen, den Abs. 1 des § 59 folgendermaßen zu fassen: „Der Regierungspräsident (Provinzialschulcollegium in Berlin) kann sich außer den Landräthen und Schulaufsichtsbeamten zur Durch-

---

40)

Mädchenliebe.

Von **P. Caro.**

Autorisirte Uebersetzung aus dem Französischen von A.

Am anderen Morgen, ganz in der Frühe, war Colette bei Lilli. Hand in Hand saßen sie dicht neben einander in dem niedrigen Zimmer und plauderten.

„Wie wohl es thut, sich wiederzuhaben und sich immer und immer zu lieben! — Gefällt dir mein Mann, Lilli?“

„Er sieht sehr gut aus.“

„Ein wenig zu alt für mich, das mußt du zugeben.“

„Ganz und gar nicht; er scheint mir ganz so, wie man ihn sich nur wünschen kann. Und du bist glücklich, nicht wahr, Colette? Man muß ja glücklich sein, wenn man einen Mann hat, den man liebt, und so schöne Kinder, wie du sie hast.“

„Ja, ja, das ist alles ganz richtig. Und dennoch habe ich sehr viel Sorgen, glaube mir, Lilli.“

„Sorgen? Du?“

„Das wundert dich? Ach, wenn du wüßtest, wieviel Aerger, wieviel Qualen ich durchzumachen habe! Ich — ich, ja es ist unglaublich und lächerlich, ich bin eifersüchtig! Eifersüchtig auf Friedrich!“

„Wohl nur zum Scherz, nicht wahr? Du spielst ein wenig.“

„Durchaus nicht. Der Gedanke, daß er eine andere Frau hübscher oder liebenswürdiger finden könnte als mich, dieser Gedanke, siehst du, macht mich beinahe wahnsinnig. Ich überwache ihn daher. Aber ist es nicht lächerlich, auf einen alten Mann eifersüchtig zu sein?“

„Vielleicht mischt sich viel Eigenliebe in dieses Gefühl?“

„Alles, was du willst, mein Herz; aber ich will die Einzige sein, die ihm gefällt.“

„Giebt es eine Frau, die anmuthiger ist als du? Ich bin überzeugt, daß er dich anbetet.“

„Natürlich, er müßte mich auch anbeten. Ich sage ihm ja fortwährend: Du mußt dein Glück zu schätzen wissen! Weißt du, was er mir darauf zur Antwort giebt? Man könne sein Glück am besten schätzen, wenn man Vergleiche anstellt. Und dann lacht er und spottet über mich. Was bleibt mir übrig? Ich mache ihm Scenen.“

„Scenen? Aber kleine Colette!“

„Ja, Scenen, richtige Scenen. Nachher versöhnen wir uns dann wieder. Du kannst dir gar nichts Reizenderes vorstellen, als solch' eine Versöhnung. Wenn alles so recht glatt abläuft, so ist das beinahe ebenso hübsch, wie die Zeit der Flitterwochen. Manchmal bekomme ich aber auch meine Nervenzufälle; dann geht er achselzuckend davon, oder aber er wirft mir in gereizter Stimmung recht unartige Dinge ins Gesicht. Seit einiger Zeit wollen die Versöhnungsscenen nicht mehr so recht gelingen.“

„Vielleicht weil du sie eben mißbraucht hast.“

„Ja, was soll ich aber thun? Man muß in die Monotonie des ehelichen Glückes durchaus etwas Bewegung hineinbringen. Die Ehe gleicht einigen Arzneimitteln, die man vor dem Gebrauch tüchtig schütteln muß — oder man läuft Gefahr, reines Wasser herunterzuschlucken.“

„Die Methode scheint mir doch etwas gefährlich zu sein.“

„Da mein Herr und Gebieter immer etwas Neues haben muß, so thue ich ihm den Gefallen.“

„Könntest du es nicht einmal mit Sanftmuth versuchen?“

„Das wäre ganz gewiß etwas Neues, aber du weißt ja, das liegt nicht in meiner Natur.“

„Ach! Colette, mein Liebling, wieviel Mühe giebst du dir doch, dein Glück zu trüben! Dein Mann liebt dich gewiß!“

„Das hoffe ich allerdings; es wäre aber auch ein wenig stark, wenn er mit seinen fünf und vierzig Jahren eine kleine Frau von kaum zwanzig Jahren, hübsch und reizend wie ich bin, nicht lieben sollte. Indessen, mit einem Ehrenplatz in seinem Serail bin ich nicht zufrieden; auch nicht mit seiner väterlichen Freundschaft. Ich habe ihn nicht geheirathet, damit er sich im Hause ausruht, um nachher mit anderen desto lebhafter und angeregter zu sein. Ich bin jung, sehr jung sogar, und direct aus dem Kloster gekommen. Herr v. Feugrix hat sein Leben genossen, lange Zeit, er hat alles durchgekostet, er soll sich in Acht nehmen, dieser Herr v. Feugrix!“

„Pfui, Colette! Du glaubst selber nicht ein Wort von allem, was du sagst.“

„Ich bitte dich, rege dich nicht auf. So weit sind wir noch nicht. Und ich sage auch wirklich mehr Thorheiten, als ich in Wahrheit vollführe. Reden wir jetzt ein wenig von dir, mein Schatz, von deinem armen, gequälten Herzen.“

„Darüber ist nichts zu sagen, Nicole; um mich und in mir ist alles wie ausgestorben.“

„Du hast Georg gesehen, nicht wahr? Der ist dir von Herzen ergeben. Der liebt dich wie kein anderer.“

„Ich habe ihn auch lieb, von ganzem Herzen“, antwortete Lilli schlicht.

Ein wenig zögernd fuhr Frau v. Feugrix fort: „Was habt ihr denn zusammen gesprochen? Ich weiß nichts von allem. Mein lieber Bruder ist ja verschwiegen wie das Grab.“

„Du möchtest gern wissen, ob er mir gegenüber in irgend einer Weise gebunden ist? Sei ganz ruhig, er ist frei, freier denn je.“

Um ihre Verlegenheit zu verbergen, zog Nicole Lilli an ihr Herz und preßte sie an sich. „Du weißt, wie lieb ich dich habe und wie glücklich ich über alles sein würde, was die Bande zwischen uns noch enger knüpfen würde. Von meiner Seite, dessen kannst du sicher sein, würden niemals Einwendungen kommen.“

Mit hoch erhobenem Haupte, die großen, traurigen Augen stolz auf Frau v. Feugrix gerichtet, antwortete Lilli mit fester Stimme: „Die Einwendungen sind von mir ausgegangen, und werden stets von mir ausgehen. Beruhige dich, beruhige deine Familie.“

Nach kurzem, verlegenen Schweigen, erwiderte Nicole: „Mein Mann findet dich reizend, entzückend, hält dich für eine wirklich aristokratische Schönheit.“

Lilli lächelte matt ohne zu antworten. Innerlich dachte sie: was soll mir die Schönheit? Wie sie einst gedacht hatte: wozu all' die hingebende Liebe?

Nicole stand auf: „Schon elf Uhr! Man wartet gewiß mit dem Frühstück auf mich.“

Sie umarmte Lilli und fuhr ihr mit der Hand liebkosend über die Wange.

„Ich habe an dich gedacht, meine arme Kleine, als Bertrand sich verheirathete. Es muß ein furchtbarer Moment für dich gewesen sein.“

„Ja, ich habe sehr gelitten. Aber ich wußte, daß es so kommen würde, so kommen mußte.“

„Du hast ihn nie wiedergesehen?“ Lilli zögerte mit der Antwort. „Eines Abends spät bemerkte ich von meinem Fenster aus auf der anderen Seite der Straße einen dunklen Schatten, unbeweglich gegen die Mauer gelehnt. Es war finstere Nacht, und ich unterschied nichts als die undeutlichen Umrisse einer hohen Gestalt, und da ich nicht wußte, daß er in der Stadt war — ich lebe so still, so von aller Welt vergessen —, so kam mir auch nicht der leiseste Gedanke, daß er es sein könnte. Ich zog mich vom Fenster zurück.“

„Und dann ist er gegangen?“

„Nein. Viel später trat ich noch einmal ans Fenster: er stand noch immer da. Jetzt endlich stieg die Ahnung in mir auf, daß er es sein könnte. Ich schloß das Fenster, er entfernte sich; da erkannte ich ihn an seinem Gange.“

„Ist er wiedergekommen?“

„Er ist nicht wiedergekommen, und ich gehe auch nicht mehr ans Fenster. Denn dort steht jetzt ein anderer, mit frecher Miene, unter meinen Augen, vor meinem Hause; aber der zieht sich nicht discret in den Schatten zurück, sondern stellt sich breit und prahlerisch hin und sucht auf alle mögliche Weise meine Blicke auf sich zu lenken. Es ist dies der einzige, dessen Namen mir Grauen verursacht; es ist ein alter Freund Arthurs; ich habe dir früher schon von ihm erzählt.“

„Arsene Lassagne? Den haßtest du?“

„Ja, und jetzt fürchte ich ihn.“

„Du mußt dich beschweren, wenn er dich belästigt.“

„Bei wem? und worüber? Er hat doch das Recht über die Straße zu gehen und stehen zu bleiben, wenn es ihm beliebt; er hat das Recht, mir zufällig zu begegnen, wenn ich ausgehe, und in die Kirche zu treten, wenn ich dorthin gehe. Es ist eine Marter für mich, geradezu, aber was kann ich dagegen thun?“

„Ich weiß es nicht. Frage meinen Großvater um Rath. — Herrgott! schon halb zwölf! Da bekomme ich Schelte. Auf baldiges Wiedersehen, mein Liebling, nicht wahr?“

Trotz ihrer Freundschaft und trotz der dringenden Einladungen Nicoles hielt sich Lilli ihrer Freundin gegenüber äußerst reservirt. Ihr sicheres Taktgefühl sagte ihr, daß Herr v. Feugrix einen zu intimen Verkehr zwischen ihr und seiner Frau nicht allzugern sehen würde, und sie war zu stolz, um Sympathien, die man ihr nicht freiwillig entgegenbrachte, erzwingen zu wollen. Sie athmete daher beinahe erleichtert auf, als der Tag der Abreise Colettes herangekommen war.

(Forts. folgt.)

führung seiner Anordnungen der einfachen und verstärkten Kreis- (Stadt-) Schulbehörde bedienen, dieselben in solchen Angelegenheiten, welche ihnen nicht zur selbständigen Erledigung überwiesen worden sind, mit Anweisung versehen, auch ihnen einzelne zu seinem Geschäftskreise gehörige Angelegenheiten zur selbstständigen Erledigung übertragen." Die Conservativen beantragen dagegen, den Absatz 2 des § 59 zu streichen und folgenden § 59a einzufügen: „Gegen die Anordnungen der verstärkten Kreis- (Stadt-) Schulbehörde findet, vorbehaltlich der besonderen Bestimmungen dieses Gesetzes, die Beschwerde an den Regierungspräsidenten statt." Abg. Hansen begründet den ersten Antrag, welcher bezwecke, den Interessen der Gemeinden Schutz zu bieten und letztere vor allzugroßer Belastung zu bewahren. Er bittet auch um Annahme des Antrages der Conservativen. Minister Graf Zedlitz erklärt sich mit dem ersten Antrage einverstanden, wenn zugleich das zweite angenommen werde. Darauf werden beide Anträge angenommen. Die Commission vertagt sich darauf bis Freitag Vormittag 10 Uhr.

* **[Die Ueberproduction auf gesetzgeberischem Gebiete.]** Ein Artikel der „Magdeb. Ztg." spricht sich folgendermaßen aus:

„Die Ueberproduction auf gesetzgeberischem Gebiete ist um so bedenklicher, als sie mit einer Gelegenheitsgesetzgebung nicht selten identisch ist, die einen einzelnen Vorfall zum Anlaß nimmt, um gesetzliche Vorschriften zu erlassen, die nicht etwa auf den einzelnen Fall, sondern ganz allgemein zur Anwendung kommen. Hierin liegt aber die große Gefahr für die Rechtsentwickelung; die Gesetzgebung, die ihre Normen den Verhältnissen eines Einzelfalles anpaßt, übersieht zumeist, daß die allgemeinen Verhältnisse anders geartet sind, als die des Einzelfalles, und so kommt es, daß — die Geschichte liefert hierfür dem Kenner ein ebenso reiches wie überzeugendes Beweismaterial — Gelegenheitsgesetze, mögen sie auch nicht als Gesetze ab irato zu bezeichnen sein, d. h. als Gesetze, deren Erlaß in leidenschaftlicher Zornesaufwallung beschlossen wurde, nicht selten ihren Zweck vollständig verfehlen. Die fieberhafte Ueberproduction auf gesetzgeberischem Gebiete ist aber auch nur allzu sehr geeignet, die Rechtssicherheit zu erschüttern und den Glauben des Volkes an die Stetigkeit der Rechtsentwickelung zu lockern. Je schwerer man sich dazu entschließt, neue Gesetze zu erlassen, oder bereits bestehende abzuändern, um so fester hängt das Volk am Recht, je leichter man hierzu schreitet, um so geringer ist die Wurzel, die das Recht unter den Massen schlägt. Einer der größten Denker des Alterthums, der Meister der Geschichtschreibung, Tacitus, hat ein denkwürdig hartes Wort über die Ueberproduction der Gesetzgebung uns hinterlassen: Perditissima re publica plurimae leges, lautet der Ausspruch, „die meisten Gesetze werden in dem schlechtesten Staate erlassen". Mag auch immerhin etwas Uebertreibung in diesem Worte enthalten sein, sein Kern ist und bleibt wahr und beachtenswerth für alle Zeiten, und wir meinen, daß auch die deutsche Gesetzgebung nicht schlecht berathen wäre, wenn sie sich an diesen Ausspruch des großen Mannes erinnerte."

* **[Die „Katholische Schule"]**, ein Organ der katholischen Lehrervereine, hat nach zweijährigem Bestehen zu erscheinen aufgehört. Ein Beweis dafür, wie wenig Boden im allgemeinen die katholischen Lehrervereine bisher gefunden haben. Vom Bischof von Ermland war die „Katholische Schule" den katholischen Lehrern seiner Diözese warm empfohlen worden.

Karlsruhe, 9. März. **[Landtag.]** Die **Centrumspartei** brachte einen Antrag auf Abänderung des Gesetzes von 1860 ein, wonach **religiöse Orden** nicht ohne Genehmigung der Regierung eingeführt und einzelne Anstalten der eingeführten Orden nicht ohne Genehmigung errichtet werden dürfen. An Stelle der Genehmigung soll die Anzeigepflicht treten. Ferner wird die Aufhebung des Gesetzes von 1872 gefordert, wonach die Abhaltung von Missionen und die Aushilfe in der Seelsorge durch Mitglieder nicht eingeführter Orden verboten ist.

Köln, 9. März. Die Stadt Köln hat öffentliche Arbeiten angeordnet, wobei die **Arbeitslosen** gegen 1,80 Mk. Tagelohn beschäftigt werden sollen. Vierhundert wurden schon eingestellt; weitere Hundert konnten keine Annahme finden und marschirten heute Morgen zum Rathhause. Der Oberbürgermeister versicherte der Deputation, es würde nach Möglichkeit für Arbeit gesorgt; zunächst könnten jedoch nur Verheirathete berücksichtigt werden.

* **Aus Oberursel**, 7. März, wird der „Frankf. Ztg." geschrieben: Die **Ultramontanen** machen hier die gewaltigsten Anstrengungen, um der Bewegung gegen den **Schulgesetzentwurf** durch Petitionen für den Entwurf entgegenzuwirken. Zur Erreichung dieses Zweckes werden Mittelchen angewandt, die verdienen öffentlich bekannt zu werden. Am vorigen Sonntag wurden die Schüler der hiesigen Gewerbeschule während der Zeichenstunde von einem katholischen Lehrer aufgefordert, eine Petition zu Gunsten der Einführung des neuen Volksschulgesetzes zu unterschreiben. Die Theilnehmer an dem Gewerbe-Unterricht, welcher aus Mitteln des nassauischen Gewerbevereins bestritten wird, sind junge Leute von 14—17 Jahren, meistens Lehrlinge der verschiedenen Handwerke. Zufällig hatte die Aufforderung keinen nennenswerthen Erfolg, denn als einige ältere Schüler es ablehnten, das nur mit einigen Unterschriften versehene Blatt zu unterzeichnen, folgte die Mehrzahl diesem Beispiel, obgleich der Lehrer sie mehrere Mal zur Unterschrift ermunterte mit dem Bemerken, sie seien doch alle Christen und müßten sich deshalb an der Petition betheiligen. Wie man hört, soll bei dem Centralvorstand des Gewerbevereins für Nassau eine Beschwerde gegen diese Agitation eingereicht werden.

Frankreich.

Paris, 9. März. Eine Anzahl von ungefähr 40 radicalen Deputirten beschloß im Principe, eine neue Gruppe zu bilden, die den Namen **„radical-socialistische Gruppe"** führen soll.

Spanien.

Cadix, 9. März. Der **Anarchistenprozeß** hat heute begonnen. Die Gendarmerie zerstreute die Ansammlungen von Menschen vor dem Justizpalaste, welche riefen: „Es lebe die Anarchie." Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

Griechenland.

Athen, 9. März. Gutem Vernehmen nach hat die Regierung beschlossen, die **Kammer nicht aufzulösen**, sondern derselben nach Ablauf der Vertagungsfrist ein bedeutend herabgesetztes Budget vorzulegen. (W. T.)

Asien.

HC. **[Japanesische Liebenswürdigkeiten.]** Selbst die alten homerischen Helden können, was Wortgefechte anbetrifft, sich nicht mit den modernen Japanern messen, welche in diesem Punkte entschieden allen anderen Völkern „über" sind. Die mit der jüngsten Post aus dem Lande des Mikado eingetroffenen Blätter enthalten eine köstliche Blüthenlese aus dem politischen Wörterschatz der beiden Parteien. Die führende radikale Zeitung spricht von der Regierungspartei als von einer „Bande verlogener, schuftiger Schurken, welche den Zorn des Himmels und der Erde auf sich herabbeschwören und weiter nichts als eine Gesellschaft von Hunden und Füchsen sind". Die „Hunde- und Fuchspartei" ist, beiläufig bemerkt, der bezeichnende Name, welchen die böse Opposition der conservativen Partei verliehen hat. Man muß jedoch nicht glauben, daß die Regierungsblätter ihren Gegnern die Antwort schuldig bleiben. „Du Dachs, Du serviler Ratz von einem Mann, selbst Dein Weib sollte Dir ins Gesicht spuken" — in solchen und ähnlichen liebenswürdigen Ausdrücken spricht ein angesehenes conservatives Organ von einem radikalen Candidaten. Hanswürste, Ratten und Mistkäfer gehören zu den mit Vorliebe von der Presse beider Parteien gebrauchten Kraftworten.

Von der Marine.

* **Das Kreuzergeschwader**, bestehend aus den Schiffen „Leipzig" (Flaggschiff), „Alexandrine" und „Sophie" (Geschwaderchef Contre-Admiral v. Pawelsz) beabsichtigt am 12. März von Capstadt aus nach Dar-es-Salaam in See zu gehen und zunächst Port Elisabeth anzulaufen. — Das Kanonenboot **„Iltis"** (Commandant Capitän-Lieutenant Müller) ist am 9. März cr. in Amoy eingetroffen und beabsichtigt am 16. März cr. die Reise nach Foochow fortzusetzen.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 10. März. Das Abgeordnetenhaus setzte in seiner heutigen Sitzung die Debatte über den **Normaletat der höheren Lehrer** fort. Die Debatte nahm einen unerwarteten Verlauf in Folge des während der Sitzung eingebrachten **Antrages Rickert**, eine **Mehrforderung des Normaletats** von 1 400 000 Mk. als Anlage des diesjährigen Etats zu bewilligen, um damit auszudrücken, daß die Mitwirkung des Abgeordnetenhauses bei der Normirung eines neuen Besoldungsetats nothwendig sei. Die Abgg. **v. Schenckendorff, Grimm** (nat.-lib.), **Sperlich** (Centr.), **Höppner, Kropatscheck** (cons.), **Würmeling** (Centr.), **Schaffner** (nat.-lib.) und **Bachem** (Centr.) acceptirten sämmtlich den Normaletat für jetzt, aber nur als **Provisorium**, und verlangten für die **Zukunft weitere Verbesserungen.** Namentlich wurde gewünscht die Anrechnung der Militärdienstzeit, die Aufbesserung der wissenschaftlichen Hilfslehrer, die Beseitigung des Unterschiedes zwischen sonst gleichwerthigen Anstalten in den Städten über und unter 50 000 Einwohnern, zwischen Voll- und Nichtvollanstalten etc.

Abg. **Kropatscheck** (cons.) erklärt sein Einverständniß mit der Zulage von 900 Mk. für besonders tüchtige Oberlehrer. Ein Lehrer habe in der „Danziger Ztg." geschrieben, die Lehrer seien dadurch gekränkt und ihre Berufsfreudigkeit vernichtet. Der Lehrer, der so etwas öffentlich ausspreche, sollte sich vor seinen Collegen schämen, bei ihm sei die Berufsfreudigkeit überhaupt nicht vorhanden. (?!) Solche Aeußerungen seien eines höheren Lehrers nicht würdig. (?!) (Beifall rechts.) Die Behauptung, daß ein Oberlehrer wegen einer Zulage von 900 Mk. seine politische Gesinnung verleugnen werde, um bei seinem Vorgesetzten sich „Lieb Kind" zu machen, sei eine Beleidigung. Gestern habe ihm ein Director aus Westpreußen seine tiefste Bekümmerniß über den Artikel der „Danziger Zeitung" ausgesprochen.

Der Cultusminister Graf **Zedlitz** bemerkt gegenüber den Bedenken bezüglich der Erhöhung des Schulgeldes mit Rückwirkung auf die Communen, daß die Erhöhung gemildert werde durch das Fortbestehen von 10 Proc. Freistellen für Gymnasien, Realgymnasien und dadurch, daß das Schulgeld der höheren Bürgerschulen 80 Mk. betrage.

Nach der Rede des Abg. **Bachem** (Centr.) entspinnt sich eine Geschäftsordnungsdebatte. Abg. **Franke** (nat.-lib.), Vorsitzender der Budgetcommission, meint, die Rechtsfrage, ob die Abänderung des Normaletats zulässig sei, müsse in der Commission zum Austrag kommen. Er empfiehlt deshalb, den Normaletat mit den Anträgen an die Commission zurückzuverweisen. Finanzminister **Miquel** bittet, dies nicht zu thun, die Frage könne nur bei der Berathung des Comptabilitätsgesetzes entschieden werden. Eine staatsrechtliche Verpflichtung der Regierung gegenüber dem Landtage gebe es in diesem Punkte nicht. Auch bei den Alterszulagen habe das Haus anerkannt, daß die Regierung moralisch, aber nicht staatsrechtlich verpflichtet sei. Alterszulagen nach den Bestimmungen der Denkschrift zu vertheilen. Abg. **Bödicker** (Centr.) ist für Rückverweisung an die Commission, ebenso Abgeordneter **Rickert**, welcher darauf hinweist, daß gerade mangels eines Comptabilitätsgesetzes die Frage, ob Normaletats einen dispositionalen Charakter haben, setzt entschieden werden müsse. Die weiteren Ausführungen des Redners verhindert der Vicepräsident **v. Benda.** Als der Abg. **Rickert** bemerkt, auch der Finanzminister Miquel sei ausführlich auf die Sache eingegangen, entgegnet **Hr. v. Benda**: Ich bin nicht in der Lage, dem Finanzminister zu sagen, er solle in seiner Rede aufhören. (Stürmische Heiterkeit.) Abg. **Franke** (nat.-lib.) erinnert an den Normaletat von 1872, welcher ein Präjudiz für die Auffassung des Abg. Rickert sei. Abg. **v. Huene** (Centr.) ist für die Rückverweisung an die Commission, ebenso der conservative Abg. **Korsch**, während sein Fractionsgenosse Graf **Limburg-Stirum** den Uebergang zur Tagesordnung über alle Anträge empfiehlt.

Schließlich wurde auf den Vorschlag des Abg. **Rickert** der Normaletat mit sämmtlichen Anträgen an die Commission zurückverwiesen. Dafür stimmte die gesammte Linke, das Centrum, die Polen und der Abg. Korsch. Am Sonnabend folgt die Fortsetzung der Berathung.

— Die Budgetcommission **bewilligte** heute mit allen gegen 5 Stimmen (die Freisinnigen **Steffens, Neukirch** und 3 Nationalliberale) **10 Millionen zum Dombau** nach den Erklärungen der Minister **Miquel** und Graf **Zedlitz**, daß weitere Anforderungen aus Staatsmitteln für den Dombau nicht gestellt werden und daß der Bau von einer der königl. Hausverwaltung untergeordneten Stelle als Bauherr übernommen werde. Abg. **Gattler** (nat.-lib.) erklärte sich namens der großen Mehrheit der Nationalliberalen für die Bewilligung.

Berlin, 10. März. Der „Reichsanz." meldet: Der **Kaiser** ist durch eine leichte **Erkältung** genöthigt, das **Bett zu hüten.** Er nahm heute keine Vorträge entgegen.

— Der Gesetzentwurf über **Tertiärbahnen**, der vom König genehmigt ist, geht in den nächsten Tagen dem Herrenhause zu.

— **Der deutsche Landwirthschaftsrath** erörterte in seiner heutigen Sitzung die **Staffeltarife** für Getreide. Der Vorsitzende Herr v. Hammerstein theilte mit, er habe die Ansicht der Regierung darüber zu erfahren sich bemüht. Die Regierung denke vorläufig nicht an die Aufhebung der Staffeltarife. Die Versammlung nahm eine Resolution an, daß mit dem Fortfall der für die Einführung der Staffeltarife entscheidend gewesenen Verhältnisse auch die Ausnahmetarife wegfallen sollten.

Der deutsche Landwirthschaftsrath nahm ferner eine Resolution betreffend **Maßnahmen gegen Mißbräuche der Speculation im Getreidetermingeschäft** an.

Berlin, 10. März. Der „Post" zufolge rühren 100 000 Mk. **Entschädigung für die Hinterbliebenen der Küntzel'schen Expedition** von dem Fürsten **Hohenlohe-Langenburg** her.

Berlin, 10. März. Der Legationsrath **Rudolf Lindau** ist als deutscher Delegirter in der Administration der **Dette Publique Ottomane** auf 5 Jahre ernannt worden.

— Eine **Socialistenversammlung** im benachbarten **Britz** ist **aufgelöst** worden wegen einer Aeußerung des Stadtverordneten Zubeil, welche der überwachende Polizeibeamte als Majestätsbeleidigung auffaßte.

— Der **Ausschuß der preußischen Aerztekammern** entschied sich für die **Erweiterung der Disciplinarbefugnisse der Aerztekammern.**

Wien, 10. März. In einer unter dem Vorsitze des Finanzministers stattgehabten Sitzung der **Valuta-Enquete-Commission** haben sich sämmtliche Mitglieder für **Goldwährung** ausgesprochen.

London, 10. März. In Folge der drohenden **Kohlenstrikes** haben die **Clevelander Hüttenbesitzer** angefangen, die **Hochöfen auszulöschen.** Bis Sonnabend dürften von 83 Oefen 70 außer Betrieb sein.

Cadix, 10. März. Der Prozeß gegen die Theilnehmer an den **anarchistischen Kundgebungen** am 1. Mai 1891 ist gestern beendet worden. Alle Angeklagten wurden **freigesprochen** und sofort in Freiheit gesetzt. In dem Augenblick, wo sie das Gerichtsgebäude verließen, veranstalteten ihre **anarchistischen Genossen** eine **Kundgebung gegen die Gendarmerie.** Letztere machte von den Waffen Gebrauch, einige Anarchisten wurden verwundet, mehrere verhaftet.

Konstantinopel, 10 März. Die türkischen Behörden haben am Sonnabend den hiesigen **Agenten der russischen Post, Schischmanoff**, verhaftet, der verdächtig ist, der intellectuellen Mitwissenschaft der **Ermordung** des bulgarischen Geschäftsträgers **Wulkowitsch.** Schischmanoff ist auf Reclamation des russischen Generalconsuls diesem ausgeliefert worden.

Moskau, 10. März. Die neueste **Anleihe** der **Rjäsan-Ural- und Kursk-Kiew-Eisenbahn** ist bedeutend **überzeichnet** worden.

Petersburg, 10. März. Aus **Mittel- und Südrußland** werden starke **Schneestürme** gemeldet. Auf der Koslow-Woronesch-Eisenbahn blieben zahlreiche Züge auf der Strecke liegen. Der Verkehrsminister hat Maßnahmen getroffen, um die Reisenden und die Arbeiter mit Lebensmitteln zu versehen.

Petersburg, 10. März. Die Generalgouverneure General **Gurko** (Warschau) und General **Kochanow** (Wilna) sind ganz unerwartet wieder **hier eingetroffen.** Ihre Ankunft wird mit militärischen Maßnahmen in Verbindung gebracht.

— Die Regierung hat die Colportage des Tolstoi'schen Märchens **„Iwan der Narr" verboten.**

Chicago, 10. März. Ein furchtbarer **Schneesturm** wüthet in der ganzen Strecke vom **Michigansee** bis **Montana.** Die Berichte sind noch unvollständig, doch wird von allen Seiten Zerstörung des Eigenthums und Menschenverlust gemeldet. Der Telegraphendienst ist gestört.

Danzig, 11. März.

* **[Aviso „Pelikan".]** Der auf der Schichau'schen Werft für die österreichische Kriegsmarine erbaute Aviso „Pelikan", in Danzig ausgerüstet und von hier abgegangen, ist am 9. d. M. trotz ununterbrochenen stürmischen Wetters und schwerer See gut in Pola eingetroffen. Schiff und Maschine haben sich vorzüglich bewährt.

* **[Dienstalterszulagen.]** Zu der Frage der Dienstalterszulagen, welches Gehaltssystem durch den Etat pro 1892/93 auch in Danzig für die Lehrer und städtischen Bureaubeamten vorgeschlagen wird und über das am nächsten Dienstag die Stadtverordneten-Versammlung Entscheidung treffen soll, erhalten wir folgende Zuschrift mit der Bitte um Veröffentlichung:

Die Frage, ob das System der Alterszulagen nützlich, nothwendig und ausführbar sei? ist wiederholt Gegenstand der Erörterung und Beschlußfassung nicht bloß bei den Verwaltungsorganen größerer Communen, z. B. Berlin, Leipzig, Hamburg, Frankfurt a. M., Hannover, Mannheim, Karlsruhe u. s. w. gewesen, sondern hat auch die **gesetzgebenden Körperschaften** des preußischen Staates und deutschen Reiches mehrfach beschäftigt. So betonte im Hause der Abgeordneten am 28. April 1890 der Abg. Richter die Nothwendigkeit und Nützlichkeit dieses Systems in folgenden Worten gegen den Stellenetat: „Um vorwärts zu kommen, muß der Hintermann darauf achten, wie es mit dem Leben und der Gesundheit seiner Collegen bestellt ist. Es ist ein wahrhaft unsittlicher Zustand, der durch dies unleidliche System der Minimal- und Maximalsätze eingeführt ist." Am 20. Mai 1890 nahm das Abgeordnetenhaus die Resolution an: „Erwägungen dahin eintreten zu lassen, ob nicht eine allgemeine Einführung der Dienstaltersstufen für die Besoldungen der etatsmäßigen Beamten sich empfiehlt". Ein ähnlicher Antrag ist auch vom Reichstage zum Beschluß erhoben worden. Das Verlangen der Budget-Commission des Abgeordnetenhauses ging dahin, dem schwankenden, unsicheren Besoldungsmodus mit der verlangsamten Ascension durch den Stellenetat grundsätzlich das System der Alterszulagen entgegenzusetzen (Stenographischer Bericht des Abgeordnetenhauses, S. 1694) und auch im Plenum ist von allen Seiten des Hauses eine entschiedene Sympathie für das System der Alterszulagen ausgesprochen worden. Die Vorzüge desselben erkannte beispielsweise der Abgeordnete Brömel also an: „Das System der Alterszulagen besitzt eine Geschmeidigkeit und Beweglichkeit, eine Fähigkeit, sich den verschiedenen Bedürfnissen anzupassen, wie es das System der Besoldungsgemeinschaften gar nicht besitzt. Auch unter diesem Gesichtspunkte ist deshalb das System durchaus zu empfehlen. . . . . Der Beamte hat bei dem System der Dienstaltersstufen immer volle Sicherheit, wie sich sein Gehalt in Zukunft gestaltet . . . M. H.! Sie werden die Zufriedenheit erheblich beeinträchtigen, je unsicherer und schwankender Sie die Einkommensverhältnisse der Beamten machen. Es ist mir das wichtigste, ja vielleicht das einzig wirksame Mittel, die Zufriedenheit, so weit sie erreichbar ist, herzustellen, wenn Sie mit dem ganzen System der Besoldung dem Beamten eine Bürgschaft dafür bieten, wie jetzt und in Zukunft sein Einkommen sich stellen wird." Wie Abg. Brömel, haben auch die Abgg. Dr. Sattler, Hobrecht, v. Tiedemann, Rickert Richter, v. Zedlitz das System der Alterszulagen für das durchaus richtige und am meisten geeignete, die Zufriedenheit der Beamten herbeizuführen, bezeichnet. Abg. Hobrecht bekannte, daß er nach seiner langen Erfahrung nur bestätigen könne, daß das Verlangen, aus dem jetzigen Zustande herauszukommen und ein gesichertes Avancement nach Altersstufen zu haben, unter den Beamten ein ganz allgemeines ist. — Diesen Wunsch haben auch die Communalbeamten und Lehrer in Danzig und sie geben sich der zuversichtlichen Hoffnung hin, daß es den hiesigen städtischen Behörden in der nächsten Sitzung bei der Berathung über das System der Alterszulagen gelingen möge, nach dem Vorgehen des preußischen Staates und des deutschen Reiches, sowie der oben genannten größeren Städte das Princip der Dienstalterszulagen durchzuführen, trotzdem sie nicht verkennen, daß die Einführung des Systems in dieser Zeit aus finanziellen Gründen erschwert wird, da mehrere große Aufgaben der Erledigung harren. R. G.

* **[Ernennung.]** Hr. Dr. Carnuth, bisher Director des städtischen Gymnasiums in Danzig, ist nunmehr zum Provinzial-Schulrath in Königsberg definitiv ernannt worden.

[Polizei-Bericht vom 10. März 1892.] Verhaftet: 28 Personen, darunter: 1 Arbeiter, 1 Junge wegen Diebstahls, 1 Schlosser wegen Beleidigung, 14 Bettler, 1 Betrunkener, 4 Obdachlose. — Gestohlen: 3 Bettbezüge, 1 Kissenbezug, 2 Bettlaken, 1 Tischtuch, 9 Handtücher, 1 Frauenhemde, 1 Paar Unterhosen. — Gefunden: 1 brauner Muff, 1 Rohrstock, 2 Seefahrtsbücher auf Düsterhoff, 1 Brille.

ph. **Dirschau**, 10. März. Der Geschäftsbericht über die hiesige städtische **Sparkasse** aus dem vorigen Jahre enthält u. a. folgende Angaben: Die Spareinlagen betrugen 254 851 Mk. An Sparkassenbüchern wurden 340 ausgegeben, zurückgenommen 180 Stück, im Umlauf befanden sich am Ende des Jahres 961. Vom Vermögen der Kasse sind 299 962 Mk. zinsbar angelegt. Für Einlagen werden 3 Proc. gewährt. — Der **Wasserbau-Inspector Gersdorff** ist vom 1. April bis 1. Oktober an die königliche Regierung zu Potsdam zur Vertretung des technischen Mitgliedes einberufen worden.

M **Stolp**, 10. März. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung erklärte Herr Bürgermeister Dr. Maurer, daß nach den bisherigen Feststellungen die **Steuererklärungen** auf eine ganz erhebliche **Zunahme des Staatssteuerertrages** schließen lassen, so daß eine nicht unwesentliche Ermäßigung des als Zuschlag zur Staatssteuer zur Hebung kommenden Procentsatzes an Gemeindesteuer zu erwarten sei. Zur Vornahme der Vorarbeiten für Nivellement, Bauten, Fluchtlinienplan, Kanalisation und Wasserleitung bewilligten die Stadtverordneten, einem Antrage des Bürgermeisters folgend, außer den bereits bewilligten 9668 Mk. über den Magistratsantrag, welcher nur noch 5000 Mk. beanspruchte, noch 6000 Mk., damit etwas Einheitliches und Gutes erzielt werden könne. Es kam dabei zu überaus scharfen Auseinandersetzungen zwischen dem Bürgermeister und den die Majorität des Magistrats in dieser Sache vertretenden Stadträthen. — Unsere **Schlachthofanlage** hat nach der jetzt abgeschlossenen Rechnung einen Kostenaufwand von 282 367 Mk. erforderlich gemacht, wovon 282 000 Mk. aus der Sparkasse angeliehen wurden.

mg. **Aus Ostpreußen**, 10. März. Den für die Durchführung des **Invaliditäts- und Altersgesetzes** ernannten Vertrauensmännern ist durch den Landeshauptmann von Stockhausen eine Zuschrift zugegangen, welche über die bisherige Wirkung dieses Gesetzes interessante Aufschlüsse giebt. Nach einem auf Grund sorgfältig gesammelten Materials gemachten Voranschlag beträgt die Zahl der versicherungspflichtigen Personen in Ostpreußen über 300 000, von denen in 52 Arbeitswochen mindestens $3^1/_2$ Millionen Mk. Versicherungsbeiträge eingehen müßten. Thatsächlich sind aber in den ersten acht Monaten des Vorjahres, in denen 2 220 000 Mk. einkommen sollten, nur 1 250 000 Mk. eingegangen. Die Zahl der Rentenempfänger wurde für das erste Versicherungsjahr auf 6000 angenommen, während jetzt schon 11 000 Renten erhalten. Für dieselben genügen die eingegangenen Beiträge bei weitem nicht; der Landeshauptmann hat daher den Vertrauensmännern schon jetzt die überraschende Eröffnung gemacht, daß möglicherweise sehr bald **für die unterste Lohnklasse die Beiträge von 14 auf 28 Pf. erhöht werden müssen.** Behufs strenger Durchführung des Gesetzes bereist seit einiger Zeit ein Controlbeamter der ostpreußischen Versicherungskasse die einzelnen Kreise. Diese Revisionen haben das Resultat gehabt, daß beispielsweise im Kreise Gumbinnen allein die Beiträge monatlich um 1700 Mk. gestiegen sind. Während die Revisionen auf dem Lande, wo die Amtsvorsteher sämmtliche Inhaber von Quittungskarten nach einem bestimmten Lokal hinbestellten, glatt vor sich ging, stieß der Revisor in den Städten auf Widerstand. Es hat der Regierungspräsident von Gumbinnen an die Magistrate eine Verfügung erlassen, nach welcher es nicht zulässig sein soll, daß der Magistrat oder der Controlbeamte die Arbeitnehmer zwecks Revision ihrer Quittungskarten in irgend einem Bureau oder Lokal antreten läßt, letzterer müsse vielmehr die Revisionen von Haus zu Haus vornehmen. Gegen diese Regierungsverfügung, die auch bereits von einigen Kreisblättern abgedruckt,

und bei deren Aufrechterhaltung die Verwaltungskosten der Kasse nach allgemeinem Gutachten um das 6—8fache gesteigert werden würden, ist der Landeshauptmann beim Oberpräsidenten vorstellig geworden und hat diesen um Zurücknahme derselben ersucht.

Medizinische Literatur.

Das Buch vom gesunden und kranken Menschen, von Prof. Dr. C. E. Bock. 15. stark vermehrte Auflage. Herausgegeben von Dr. Max v. Zimmermann. 1. Lieferung. Leipzig, bei Ernst Keils Nachfolger. Das mit Recht weit und breit hoch geschätzte Buch wird uns heute in der 15. Auflage zur Ansicht vorgelegt. Die engherzige Forderung der früheren Schulmedizin, nach der jede Aufklärung des Publikums über Wesen und Verlauf der Krankheiten als ein die Thätigkeit des Arztes hemmendes Unternehmen zu vermeiden sei, ist schon längst als unberechtigt zurückgewiesen worden. Nur derjenige wird einer gesunderhaltenden Lebensweise sich hingeben können, der über das Wesen und den Ablauf der Lebensvorgänge im menschlichen und thierischen Organismus leidlich orientirt ist. Die specifische ärztliche Thätigkeit wird auch überall da, wo sie derartig vorbereitete Individuen findet, eine ersprießlichere Thätigkeit entfalten können. Vorliegende erste Lieferung steht völlig auf der Höhe der Zeit. Dr. v. Zimmermann ist ein Schüler Bocks und als solcher besonders geeignet zur Fortführung des großen Unternehmens im Sinne der modernsten Wissenschaft. Es werden z. B. neue Abschnitte über die Bacterien und die Schutzmaßregeln gegen dieselben, über das Koch'sche Heilverfahren, Influenza, Hypnotismus 2c. erscheinen. Eine Menge neuer Illustrationen ziert das Werk. Bemerkenswerth sind z. B. die schönen Momentphotographien zur Erklärung der Gangart des Menschen. Die erste Lieferung ist mit einer prachtvollen Chromotafel, die Menschenrassen, geschmückt, aus der zu sehen ist, daß auch der anthropologische Theil in diesem Buch genügend gewürdigt wird. Dieselbe enthält den allgemeinen Theil. Wir lernen die organischen und anorganischen Verbindungen kennen, werden über die Gährung und die Fermente unterrichtet. Von dem derartig solide angelegten Fundament aus wird jeder denkende Leser leicht zum Verständniß des Wesens der Krankheiten vordringen können.

Der Mensch oder wie es in unserem Körper aussieht und wie seine Organe arbeiten. Leichtfaßliche Körper- und Lebenslehre. Zum Unterricht der Mittelschulen, für Heil- und Lazarethgehilfen, Sanitäts-Colonnen, Samariter u. s. w. von Dr. P. Ebenhoech, königl. bair. Oberstabsarzt 1. Kl. Mit zerlegbaren Abbildungen. Eßlingen, Verlag von J. F. Schreiber. Vorliegendes Büchlein ist sicher als ein recht dankenswerthes Unternehmen im oben angegebenen Sinne zu bezeichnen und ist eine weite Verbreitung desselben zu wünschen. Aeußerst zweckmäßig ist das zerlegbare Papierphantom, das eine recht anschauliche Uebersicht über die topographische Anordnung der inneren Organe giebt. Der Text ist mit knappester Kürze bearbeitet und durchaus allgemein verständlich gehalten. Der Preis des nur 16 Seiten enthaltenden Leitfadens ist ein außerordentlich mäßiger.

Vermischte Nachrichten.

* [Eine fürstliche Liebesheirath.] Aus Rom wird berichtet: Einer der beiden jüngeren Söhne des **Herzogs Georg von Meiningen**, der seit Beginn des Herbstes hier lebt, um an seiner künstlerischen Ausbildung als Maler zu arbeiten, hat sich mit der jüngsten Tochter des hier weilenden Schriftstellers **Wilhelm Jensen** verlobt. Die erbetene väterliche Einwilligung hierzu soll ohne Zögern erfolgt sein. Der junge Prinz erfreut sich wegen seines bürgerlich bescheidenen Wesens der vollen Sympathien der deutschen Gesellschaft.

* [Der englische Henker James Berry] hat dem Minister des Innern, Matthews, seine Entlassung eingereicht. Gekränkte Amtsehre bildet den Beweggrund dieses Schrittes. Nach einer kürzlich ergangenen Verordnung soll nämlich der Gefängnißarzt die Tiefe des Falls bestimmen, den der Delinquent bei der Hinrichtung, wenn die Fallthüre niederschnappt, zu erleiden hat. Vor einigen Wochen fand eine Hinrichtung im Kirkdale-Gefängniß in Liverpool statt. Berry hatte angeordnet, daß der Strick 3½ Fuß lang sein sollte, Dr. [illegible] aber bestimmte die Länge auf 6 Fuß 8 Zoll. „Schon recht", sagte Berry, „wenn aber der Kopf vom Rumpfe gerissen wird, so werde ich niemals einen Menschen wieder hängen." Der erfahrene Henker, welcher schon 200 Hinrichtungen vollzogen hat, behielt recht. Der Delinquent wurde buchstäblich geköpft. Das Entlassungsgesuch beweist, daß es James Berry mit seiner Drohung ernst war. Um aber nicht müßig zu sein, will er Vorlesungen über „die Todesstrafe" halten. Man sagt, daß er jetzt ein Gegner der Todesstrafe geworden ist. Ein amerikanischer Impresario hat Berry schon 145 000 Doll. für 20 Vorlesungen in den Ver. Staaten geboten. Außerdem beabsichtigt er ein ausführliches Buch zu verfassen, in welchem er seine Erfahrungen niederlegen will.

München, 9. März. Den „Neuesten Nachrichten" zufolge ist der Münchener, zuletzt in Kelheim lebende **Thiermaler Benno Adam gestorben.** (W. T.)

Wien, 9. März. Nach einer Meldung aus Fiume fand daselbst heute zwischen dem Veteranencommandanten [illegible] und dem Advocaten Bareich wegen Beleidigung des Veteranencorps durch den letzteren ein Duell statt, bei welchem Bareich tödtlich verwundet wurde. (W. T.)

Madrid, 9. März. Nach hier eingegangenen Nachrichten haben in ganz Spanien **Ueberschwemmungen** stattgefunden, welche beträchtlichen Schaden angerichtet haben. Namentlich sind der Guadalquivir und der Tajo in beunruhigender Weise gestiegen. (W. T.)

Paris, 6. März. [Die Bärenjagd.] Zwei Fleischergesellen begaben sich gestern früh gegen 4 Uhr an ihre Arbeit, als sich ihnen auf der Place St. Germain-des-Prés ein auffallendes Schauspiel darbot. Sie sahen nämlich dicht bei einem Laternenpfahl eine unförmliche Masse, die sich schwerfällig am Boden bewegte, und erkannten bei näherem Hinzutreten zu ihrer grenzenlosen Bestürzung, daß sie einen Bären vor sich hatten. Sie entflohen schleunigst und erzählten einem ihnen begegnenden Beamten der Straßenreinigung, welchen Fund sie gemacht hatten. Dieser rieth ihnen, den Fall der Polizei anzuzeigen, und vereint begab man sich auf das nächste Polizei-Bureau, wo der wachthabende Polizei-Unteroffizier diese seltene Begebenheit mit der Bitte um Weisungen an die Centralstation telephonirte, da ein derartiges Ereigniß in den Vorschriften nicht vorgesehen sei. Es kam hierauf die Anfrage, ob der Bär einen Maulkorb trage, und da das von den Findern verneint wurde, erging der Befehl, den Platz von allen Seiten abzusperren und sich der Bestie um jeden Preis zu bemächtigen. Inzwischen war auch ein telephonisch benachrichtigter Polizei-Commissar angekommen und dieser brach an der Spitze von fünf mit Revolvern bewaffneten Schutzleuten zur Verfolgung des Ungeheuers auf. Sie fanden den Bären noch an derselben Stelle und näherten sich ihm vorsichtig mit schußbereiten Revolvern, und das Leben des Bären war einen Augenblick aufs ernsteste bedroht. Gerade als sie Feuer geben wollten, bemerkten sie aber zum Glück, daß sie keinen Bären, sondern einen Canalisationsarbeiter vor sich hatten, der in eine rauhe und zottige Pelzjacke gehüllt [illegible] wurde, als er plötzlich fünf Revolver gegen sich gerichtet sah. Der Unglückliche, der eigentlich noch von viel Glück sagen konnte, erklärte den Bärenjägern, daß er mit der Oeffnung eines Canalzuges beschäftigt sei und so lange an dieser Stelle gearbeitet habe, bis er [illegible] nicht habe lösen können, [illegible] Bärenjagd [illegible].

AC. **Newyork**, 7. März. Die von der Baronin de Stuers, einer geborenen Amerikanerin, wegen ungeheurer Grausamkeit ihres Gatten wider diesen angestrengte Scheidungsklage wurde gestern von dem Vorsitzenden des Gerichtshofes in Sioux Falls (Dakota) zu ihren Gunsten entschieden. Die Verhandlungen hatten bereits vor einiger Zeit stattgefunden, doch war der Richter nicht eher mit dem Studium der in Paris, Berlin, London und Madrid commissarisch abgegebenen Zeugenaussagen fertig geworden. Baron de Stuers, dessen Jahreseinkommen die bescheidene Summe von 600 000 Francs erreichen soll, war im Jahre 1886 holländischer Gesandter in Madrid, wo er seiner Frau zumuthete, das ganze Arsenal der weiblichen Verführungskünste gegen den spanischen Handelsminister spielen zu lassen, um ihn zum Abschluß eines günstigen Handelsvertrages mit Holland zu bewegen. Die Baronin lehnte dieses Ansinnen jedoch mit Entrüstung ab. Das Paar kam später nach Berlin, wo Herr v. Stuers seine Frau der ehelichen Untreue bezichtigte. Nicht genug damit, insultirte er sie auch ihren Angaben zufolge bei jeder möglichen Gelegenheit, trieb ihre Kinder von ihr fort und versuchte, sie als geistesgestört erklären und in eine Irrenanstalt bringen zu lassen, ein Vorhaben, welches ihm indeß nicht gelang. Der Baron stellte in seiner Vertheidigung in Abrede, daß er je grausam gegen seine Frau gewesen, und erklärte, daß sie, um den Gang der Klage zu beschleunigen, mit einem gewissen Wm. Elliott Zeborowski Ehebruch begangen hatte. Es sei zudem ihre Gepflogenheit gewesen, über Holland zu höhnen und beleidigend von holländischen Damen zu sprechen. Der Richter schloß sich jedoch den Ausführungen des Barons nicht an, sondern gab sein Urtheil für die Klägerin ab. Es heißt, daß Herr v. Stuers Berufung gegen das Erkenntniß einlegen wird. Inzwischen ist übrigens die geschiedene Gattin, welche eine Million Dollars „werth" sein soll, bereits mit dem vorstehend erwähnten Mr. Zeborowski aufs neue in den Stand der Ehe getreten.

Schiffsnachrichten.

Bremen, 8. März. Zufolge telegraphischer Mittheilung an den nordischen Bergungsverein hat ein Versuch, den bei der Insel Wight gestrandeten **norddeutschen Lloyddampfer „Eider"** leer zu pumpen, stattgefunden. Durch die großen Centrifugalpumpen nahm das Wasser zunächst in allen Räumen merklich ab; nachdem solches bis unter dem dritten Deck ausgepumpt war, und das Schiff sich etwas zu heben begann, stieg das Wasser jedoch wieder und sank das Schiff auf den Grund. Somit müssen bedeutende Leckagen vorhanden sein, die noch nicht gefunden sind, denn sonst hätte bei Aufwendung der starken Pumpkraft, die, wenn sämmtliche vier Schiffe, die schwedischen sowohl als auch die deutschen, gleichzeitig arbeiten, sich auf 12 bis 14 000 Tons per Stunde veranschlagen läßt, eine bedeutendere Hebung des Schiffes stattfinden müssen. Wenn das Wetter gut bleibt, wird man mit den Arbeiten fortfahren, zunächst um die weiteren Leckagen zu finden und die Dichtungsarbeiten vorzunehmen.

Cardiff, 7. März. Der Dampfer **„Egret"** aus Newport, mit Kohlen von Newport, ist auf den Cardiff-Sänden gestrandet. Capitän und Mannschaft wurden gestern hier gelandet.

London, 9. März. Der neue stählerne Viermaster **„Invernets castle"** ist auf der Reise von Philadelphia nach Calcutta untergegangen. Von der Besatzung wurden 26 Mann gerettet, 14 ertranken.

Liverpool, 8. März. Man befürchtet, daß der Dampfer **„Wyndcliffe"** mit der ganzen Besatzung untergegangen ist. Das Schiff ging am Sonnabend vor 8 Tagen von Cardiff mit Kohlen nach Dieppe in See und hätte am folgenden Montag am Bestimmungsorte eintreffen müssen. Außer dem Capitän Nicholson waren 13 Mann Besatzung an Bord.

Zuschriften an die Redaction.

Stadtbibliothek.

In Nr. 19 394 der „Danziger Zeitung" wird in einem Bericht (des Magistrats. D. Red.) über **Danzigs Gemeinde-Angelegenheiten** über die mangelhafte Benutzung der Stadtbibliothek durch das Publikum Klage geführt und eine Erklärung für die auffallende Thatsache, daß von 120 000 Bewohnern Danzigs nur 2000 die Bibliothek benutzen, in der ungünstigen Lage des Bibliothekgebäudes auf der äußersten Nordfront der Stadt sowie in der für viele ungeeigneten Lage der Dienststunden und dem Mangel eines Lesezimmers gefunden.

Wie irrig! Die Ursache für die schwache Benutzung unserer Stadtbibliothek liegt einfach darin, daß dieselbe dem bei weitem größten Theile des Publikums verschlossen bleibt. Denn wenn 2/3 derer, welche Bücher entleihen wollen, auf Grund des Reglements zurückgewiesen werden, so kann die Zahl derjenigen, die schließlich noch Bücher bekommen, keine große sein. Nach § 8 des Reglements für die Benutzung der Stadtbibliothek ist dieselbe unter selbsteigener Bürgschaft nur Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung, Mitgliedern der Corporation der Kaufmannschaft und Personen, deren Beruf ein vorangegangenes Studium erfordert, zugängig; alle anderen Personen, welches Standes und Ranges sie auch sein mögen, erhalten unter eigener Bürgschaft keine Bücher geliehen.

Der gesammte Subalternbeamtenstand aller Verwaltungszweige und der größte Theil des Kaufmannsstandes stehen in Bezug auf allgemeine Bildung, abgesehen natürlich von den studirten Fachwissenschaften, doch nicht allzu tief unter dem Gelehrtenstande, und haben mit diesem auch das gemeinsame Interesse, an ihrer geistigen Fortbildung zu arbeiten. Daß ihnen diese erschwert wird, daß das hervorragendste Bildungsinstitut der Stadt Danzig den weitesten Kreisen der Bevölkerung verschlossen bleibt, ist sehr beklagenswerth, um so mehr, als jenen ersteren zahlreiche andere Institute dieser Art zur Verfügung stehen, wie den Lehrern die werthvolle Bibliothek des städtischen Gymnasiums, Aerzten u. a. die Bibliothek der naturforschenden Gesellschaft 2c., so daß ihnen die Stadtbibliothek zum Theil entbehrlich ist.

Aber, so wird vielleicht mancher Leser dieser Zeilen einwenden, auch die nicht zu eigener Bürgschaft Berechtigten erhalten Bücher von der Stadtbibliothek verabfolgt, wenn einer der dazu Berechtigten für sie die Bürgschaft übernimmt. Das ist freilich richtig, aber die Zahl derer, an welche die Verabfolgung von Büchern nach Beibringung solch einer Bürgschaft geschieht, ist eine sehr geringe, da viele nicht in der Lage sind, einen Caventen stellen zu können. Sehr natürlich, denn die Subalternbeamten verkehren meist mit ihren Collegen, Kaufleute hingegen mit ihren Berufsgenossen und Richter mit Richtern. Daß ein Subalternbeamter mit einem Regierungsrath z. B. außerdienstlich Umgang hat, dürfte wohl äußerst selten vorkommen, woraus natürlich folgt, daß es für vielen, nicht zur Selbstbürgschaft Berechtigten schwierig ist, einen Caventen zu finden.

Und ist diese Bürgschaft denn absolut nothwendig? Bietet die Person eines Kaufmanns, eines Subalternbeamten, eines Hausbesitzers nicht dieselbe Sicherheit wie die eines jungen Beamten oder Lehrers, der studirt hat? Rentmeister, Postkassirer, Steuer- und Gerichtskassenrendanten sind Beamte, denen der Staat tausende, vielleicht hunderttausende von Mark anvertraut, und die Bibliothekverwaltung fürchtet sich, ihnen ein Buch im Werthe von fünf oder zehn Mark auf ein paar Wochen zu leihen. Solch ein im Dienst ergrauter Kassenbeamter muß erst einen jungen Doctor ohne Praxis oder einen unbesoldeten Gerichtsassessor bitten, für ihn Bürgschaft zu leisten, damit ihm ein Buch verabfolgt wird!

Man ersetze also das nahezu dreißig Jahre alte Reglement durch ein neues, zeitgemäßeres, man erschließe die Stadtbibliothek weiteren Kreisen und man wird trotz der Entlegenheit des Bibliothekgebäudes nicht über mangelhafte Benutzung durch das Publikum zu klagen haben. S.

Briefkasten der Redaction.

E. S. hier: Die Marine-Bauführer erhalten während ihrer zweijährigen Ausbildungszeit auf einer der drei kaiserlichen Werften 150 Mk. monatliche Remuneration. Nach diesen 2 Jahren erhalten sie ein Jahr Zeit zur Ablegung der Baumeisterprüfung, empfangen aber während dieses Jahres keinerlei Bezahlung. Vor dem Jahre 1888 führten die Marine-Bauführer die Bezeichnung Ingenieur-Aspiranten.

Standesamt vom 10. März.

Geburten: Commis Ignatz Gollnik, S. — Seeschiffer Albert Rudolf Hein, S. — Fleischerges. August Stobbe, S. — Buchhalter Max Strößenreuther, S. — Lehrer Oskar Krause, T. — Klempnergeselle Paul Hentschel, S. — Musiker Julius Scheel, T. — Schneidermeister Anton Przedwojewski, T. — Maurergeselle Hermann Neubauer, S. — Prediger Nathan Pfeiffer, T. — Arbeiter Franz Paczul, T.

Aufgebote: Tagelöhner Wilhelm Robert Röms zu Essen und Veronika Brigitta Rocholl daselbst. — Kaufmann Ernst Friedrich Wilhelm Retzerau hier und Mathilde Ottilie Hoffmann zu Königsberg.

Heirathen: Conditor Ernst Conrad Schumilowski und Marie Adele Hoffmann.

Todesfälle: T. d. Civil-Krankenwärters Christof Rikowski, 1 J. — T. d. Lehrers Emil Schulz, 4 M. — Wittwe Caroline Henriette Mühle geb. Lehmann, 64 J. — T. d. Arbeiters Albert Kratzki, 11 M. — Wachtmann a. D. Karl Heinrich Reinhard Meske, 68 J. — S. d. Schneidergesellen Friedrich Möcks, 3 M. — Frau Anna Louise Krieger geb. Marschewski, 24 J. — S. d. Schmiedegesellen Franz Schönnagel, 1½ J. — Wittwe Wilhelmine Bobbert geb. Hermanowski, 71 J. — Unehel. 1 T.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 10. März.

Wochenübersicht der Reichsbank vom 7. März.

Activa.	Status vom 7. März. M	Status vom 29. Februar. M
1. Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutsch. Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen) das ℔ fein zu 1392 M berechnet....	973 816 000	978 390 000
2. Bestand an Reichskassenscheinen	25 031 000	24 482 000
3. Bestand an Noten anderer Banken	9 061 000	10 744 000
4. Bestand an Wechseln ..	536 122 000	544 039 000
5. Bestand an Lombardford.	95 079 000	99 039 000
6. Bestand an Effecten ..	4 605 000	3 682 000
7. Bestand an sonst. Activen	33 013 000	35 620 000
Passiva.		
8. Das Grundkapital....	120 000 000	120 000 000
9. Der Reservefonds	29 003 000	29 003 000
10. Der Betrag der umlauf. Noten............	889 434 000	891 506 000
11. Die sonst. täglich fälligen Verbindlichkeiten	618 932 000	636 561 000
12. Die sonstigen Passiven..	469 000	474 000

Frankfurt, 10. März. (Abendbörse.) Oesterreich. Creditactien 262 5/8, Franzosen 245 1/4, Lombarden 73 1/4, Ungar. 4% Goldrente 92,10, Russen von 1880 —. Tendenz: schwächer.

Wien, 10. März. Abendbörse. Oesterr. Creditactien 307,37, Franzosen 280,90, Lombarden 83,25, Galizier 211,50, ungar. 4% Goldrente 107,55. — Tendenz: ruhig.

Paris, 10. März. (Schlußcourse.) Amortis. 3 % Rente 97,52½, 3% Rente 96,80, 4% ungarische Goldrente 92, Franzosen 610, Lombarden —, Türken 19,30, Aegypter 486,87. Tendenz: träge. — Rohzucker, loco 88° 38,75, weißer Zucker per März 39,75, per April 40,00, per Mai-August 40,75, per Oktbr.-Januar 36,75. — Tendenz: ruhig.

London, 10. März. (Schlußcourse.) Engl. Consols 96 1/16, 4% preuß. Consols 105, 4% Russen von 1889 93 3/4, Türken 19 1/8, ungarische 4 % Goldrente 91 1/4, Aegypter 96 1/4. Platzdiscont 1 3/4 %. Tendenz: ermattend. — Havannazucker Nr. 12 15 7/8, Rübenrohzucker 14 1/8. — Tendenz: matt.

Petersburg, 10. März. Wechsel auf London 3 M. 97,25, 2. Orientanl. 102 1/8, 3. Orientanl. 102 1/4.

Hamburg, 9. März. Getreidemarkt. **Weizen** loco ruhig, holsteinischer loco neuer 206—213. — **Roggen** loco ruhig, mecklenburgischer loco neuer 214—218, russ. loco ruhig, neuer 186—188. — **Hafer** ruhig. — **Gerste** ruhig. — **Rüböl** (unverzollt) ruhig, loco 56,00. — **Spiritus** matt, per März-April 33½ Br., per April-Mai 33½ Br., per August-Septbr. 34 3/4 Br., per Septbr.-Oktober 34½ Br. — **Kaffee** ruhig, Umsatz 1500 Sack. — **Petroleum** ruhig. Standard white loco 6,25 Br., per August-September 6,25 Br. — Wetter: Schön.

Bremen, 9. März. **Raff. Petroleum.** (Schlußbericht.) Faß zollfrei. Still. Loco 6,35 Br.

Frankfurt a. M., 9. März. Effecten-Societät. (Schluß.) Oesterreichische Credit-Actien 263, Franzosen 245 5/8, Lombarden 73 7/8, ungar. Goldrente 92,10, Gotthardbahn 135,20, Disconto-Commandit 178,00, Dresdener Bank 133,50, Bochumer Gußstahl 108,50, Dortmunder Union St.-Pr. —, Gelsenkirchen 135,40, Harpener 138,20, Hibernia 124,00, Laurahütte 101,70, 3% Portugiesen 27,60. Still.

Amsterdam, 9. März. Getreidemarkt. **Weizen** auf Termine unverändert, per März 230, per Mai 238. — **Roggen** loco geschäftslos, do. auf Termine fester, per März 219, per Mai 226. — **Rüböl** loco 28, per Mai 26 3/8, per Herbst 27.

Antwerpen, 9 März. **Petroleummarkt.** (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loco 14 3/4 bez. und Br., per per März 14½ Br., per April 15½ Br., per Sept.-Dezbr. 15½ Br. Ruhig.

Paris, 9. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) **Weizen** matt, per März 25,30, per April 25,70, per Mai-August 26,40, per Septbr.-Dezbr. —. — **Roggen** matt, per März 19,10, per Septbr.-Dezbr. —. — **Mehl** matt, per März 54,20, per April 55,00, per Mai-August 56,50, per Septbr.-Dezember —. — **Rüböl** träge, per März 54,50, per April 55,00, per Mai-August 56,25, per Septbr.-Dezbr. 57,75. — **Spiritus** behauptet, per März 46,75, per April 46,25, per Mai-August 44,75, per Septbr.-Dezbr. 40,75. — Wetter: Schön.

Paris, 9. März. (Schlußcourse.) 3% amortisirb. Rente 97,65, 3% Rente 96,90, 4½ % Anl. 105,20, 5% italien. Rente 88,60, österr. Goldr. 95 3/8, 4% ung. Goldrente 92 1/8, 3% Orientanleihe 66,50, 4% Russen 1880 —, 4% Russen 1889 93,80, 4% unific. Aegypter 487,18, 4% span. äuß. Anleihe 59 3/4, convert. Türken 19,40, türk. Loose 73,50, 5% privilegirte türk. Obligationen 422,50, Franzosen 610,00, Lombarden 202,50, Lomb. Prioritäten 297, Credit foncier 1206,00, Rio Tinto-Actien 441,25, Suezkanal-Actien 2728,00, Banque de France 4425, Wechsel auf deutsche Plätze 122 7/8, Londoner Wechsel 25,18, Cheques a. London 25,19½, Wechsel Amsterdam kurz 206,25, do. Wien kurz 209,75, do. Madrid kurz 427,00, Neue 3% Rente 96,00, 3% Portugiesen 27½, neue 3% Russen 76,18, Banque ottomane 540,00, Banque de Paris 623,00, Banque d'Escompte 162, Credit mobilier 140, Merid.-Actien 596, Panamakanal-Actien —, do. 5% Obligat. 19,00, Gaz. Parisien 1485, Credit Lyonnais 787,00, Gaz pour le Fr. et l'Etrang. 545, Transatlantique 541, Ville de Paris de 1871 410, Tab. Ottom. 360, 2 3/4 % engl. Cons. 96½, C. d'Escompt 482, Robinson-Actien 84,30.

London, 9. März. (Schlußcourse.) Engl. 2 3/4 % Consols 96, Pr. 4% Consols 105, italienische 5% Rente 87 7/8, Lombarden 8 1/8, 4% cons. Russen von 1889 (2. Serie) 93 3/4, convert. Türken 19 1/4, österr. Silberrente 80, österr. Goldrente 95, 4 % ungarische Goldrente 91, 4 % Spanier 59 3/4, 3½ % privil. Aegypter 90 7/8, 4% unific. Aegypter 96, 3% garantirte Aegypter —, 4 1/4 % ägypt. Tributanleihe 95, 6% cons. Mexikaner 81 1/4, Ottomanbank 11½, Suezactien —, Canada-Pacific 91 7/8, De Beers-Actien neue 14 1/4, Rio Tinto 17½, 4 % Rupees 70 5/8, Argentinische 5% Goldanleihe von 1886 63½, do. 4½% äußere Goldanleihe 31, Neue 3% Reichsanleihe 84, Silber 41 3/8. Platzdiscont 1 5/8.

Glasgow, 9. März. **Roheisen.** (Schluß.) Mixed numbres warrants 40 sh. 4½ d. bis 40 sh. 7 d.

Leith, 9. März. Getreidemarkt. Markt stetig, aber doch sehr ruhig, Preise nominell, unverändert.

Newyork, 9. März. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,85½, Cable-Transfers 4,88, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,19 3/8, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 95 1/8, 4% fund. Anleihe 116, Canadian-Pacific-Actien 89, Central-Pacific-Actien 31 1/4, Chicago- u. North-Western-Actien 120 1/8, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 78 1/8, Illinois-Central-Actien 106 1/4, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 134 3/4, Louisville u. Nashville-Actien 75½, Newy. Lake- Erie- u. Western-Actien 33 3/8, Newy. Central- u. Hudson-River-Act. 116 5/8, Northern-Pacific-Preferred-Act. 68, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 50 1/4, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien 39 1/8, Unin-Pacific-Actien 47 1/4, Denver- u. Rio-Grand-Prefered-Actien 53½, Silber-Bullion 90 1/4. —

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 10. März. Stimmung: ruhig, geschäftslos. Heutiger Werth ist 13,95/14,05 M Basis 88° Rendement incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 10. März. Mittags. Stimmung: still. Abends. Stimmung: Eröffnung schwach, dann stetiger. März 14,17½ M Käufer, Mai 14,45 M do., August 14,80 M do., Oktbr.-Dezbr. 12,87½ M do.

Productenmärkte.

Königsberg, 9. März. (v. Portatius u. Grothe.) **Weizen** per 1000 Kgr. hochbunter 124/5℔ 212 M bez., bunter 123℔ 206 M bez., rother 122℔ 200, 121/2℔ 202, 124℔ 203 M bez. — **Roggen** per 1000 Kilogr. inländ. 112 3℔ und 118℔ 200 M per 120℔. — **Gerste** per 1000 Kilogr. große 150, 152 M bez. — **Hafer** per 1000 Kgr. inländisch 135, 145, 146 M bez. — **Erbsen** per 1000 Kilogr. weiße russ. 136, fein 168, 170, ab Boden 157, fein 173 M bez., grüne russ. mit Käfern 130 M bez. — **Wicken** per 1000 Kilogr. russ. 98 M bez. — **Leinsaat** per 1000 Kilogr. mittle russ. 152 M bez. — **Dotter** per 1000 Kilogr. russ. gering 122 M bez., Hanfsaat russ. 187 M bez. — **Kleesaat** per 50 Kilogr. rothe russ. 53 M bez. — **Spiritus** per 10 000 Liter % ohne Faß loco contingentirt 62 3/4 M Gd., nicht contingentirt 43 1/4 M Gd., per März nicht contingentirt 43 1/4 M Gd., per Frühjahr nicht contingentirt 46 M Br., per Mai-Juni nicht contingentirt 46½ M Br., per Juni nicht contingentirt 47 M Br., per Juli nicht contingentirt 47½ M Br., per August nicht contingentirt 48 M Br. Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 10. März. Wind: S.

Angekommen: Georgia (SD.), Taylor, Baltimore, Mais.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel de Berlin. Hübner a. Thorn, Fabrikant. Frau Hauptmann Jacobi a. Danzig. Strehlke a. Oppalin, Lieut. u. Rittergutsbesitzer. Biebrach u. Gemahlin a. Hedille, Rittergutsbes. Ziegel a. Lauenburg, Apothekenbesitzer. Bornemann, Bendheim, Jacobi, Asch, Keßler, Seifert, Wütow, Löwenstein, Krause Wolffram u. Lindemann a. Berlin, Blumenreich a. Hannover, Otto a. Petersdorf i. Schl., Conrad a. Königsberg, Schneider u. Nordmann a. Bremen, Steinhorst, Hermes u. Paulsen a. Hamburg, Schwabe a. Nürnberg, Richter a. Leipzig, Kaufleute.

Hotel Englisches Haus. Zeuner a. Hanau, Lehmann a. Frankfurt a./M., Müller, Schilf u. Klein a. Berlin, Frédéric a. Straßburg, Mutzenbecher a. Bremen, Andrissen a. Hannover, Wessel a. Aachen, Reinmöller a. Stuttgart, Bräther u. Guth a. Königsberg, Liebe a. Glogau, Adler a. Liegnitz, Brandes a. Brandenburg, u. Ehrlich a. Coblenz, Kaufleute. Kreußler a. Kettwig, Fabrikant. Baath a. Gr. Münsterberg, Rittergutsbesitzer. Rahn a. Stutthof, Rentier. Borsdorf a. München, Architect. Jahnke a. Berlin, Techniker. Thiede a. Berlin, Optikus. Jürgens a. Altfelde, Gutsbesitzer. Schwede a. Amsterdam, Privatier.

Hotel de Thorn. Hein a. Carthaus, Besitzer. Boschke a. Freienhuben, Deichhauptmann. Pezold a. Plauen, Lorisch a. Breslau, Ulrich a. Magdeburg, Rittner a. Breslau, Lorenz a. Gladbach, Momsen a. Brandenburg, Lüderitz a. Schwalbach, Vernum a. Berlin, Kühn a. Liegnitz u. Muttreich a. Sagan, Kaufleute. Müller a. Königsberg, Pfarrer. Burmeister a. Königsberg, Baumeister. Oberfeld a. Lappin, Rittergutsbesitzer. Frau Rittergutsbes. Cremat n. Familie a. Lissau.

Hotel Drei Mohren. Daege, Springborn, Abramowski, Dittmann, Krause, Naumann u. Rohleder a. Berlin, Schwemer a. Frankfurt a./O., Bauer a. Hamburg, Hübner a. Stettin, Berninger a. Frankfurt a./M., Conradi a. Limbach, Schaaf a. Solingen, Reuter a. Königsberg, Werner a. Cassel u. Dallmann a. Schlawe, Kaufleute.

Walters Hotel. Dr. v. Gerlach aus Miloschewo, kgl. Oekonomierath. Frau Rittergutsbesitzer Lingk a. Stenzlau. Bölcke aus Barnewitz, Rittergutsbesitzer. Hannemann a. Polzin, Rittergutsbesitzer. Hoyer n. Gem. aus Patzing, Rittergutsbesitzer. Krause a. Berlin, Baumstr. Born a. Königsbruch, kgl. Oberförster. Frau Habig aus Göttingen. Auernau a. Gr. Liniewo, Rittergutsbesitzer. Dr. Krieger a. Garnsee, Pfarrer. Dr. Benrath a. Königsberg, Professor. Roger de Bouteisse n. Gem. a. Frankreich. Dr. Czarnecki a. Berent, prakt. Arzt. Haase aus Eberswalde, Rentier. Frau Döring n. Tochter a. Marienburg. Heidfeld a. Remscheid, Leuthier a. Dresden, Leisse a. Königsberg, Guse a. Stettin, Neumann a. Mainz, Michaelis a. Berent, Krüger a. Dresden, Herbst a. Hamburg, Brennecke a. Braunschweig, Wolff a. Elbing, Wille a. Leipzig, Bosse a. Berlin, Idler a. Prag, Funke aus Aachen, Gronau a. Inowrazlaw, Schiffler aus Luckenwalde, Günther a. Breslau, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Nahrungsmittel und Gesundheitspflege.

Neuerdings ist der **Hafer** als ein menschliches Nahrungsmittel ersten Ranges gepriesen worden. **Hafermehl** ähnelt dem Urbilde unserer Nahrung, der Muttermilch, es hat sogar noch etwas mehr Eiweißstoffe. Man nährt Säuglinge mit Hafermehl-Suppen, und die besten Sorten Kindermehl, die als Ersatz der Muttermilch gepriesen werden, bestehen hauptsächlich aus präparirtem Hafermehl. Der Hafer hat 50 % Stärkemehl und 6,7 % Fett, also weit mehr als Weizen (1,9 %), Roggen (2,75 %), Gerste (2,76 %). Hafer hat auch einen großen Gehalt an Nährsalzen, was für die Blutbildung sehr werthvoll ist, ferner, wenn rationell zubereitet, wie **Knorrs Hafermehl**, ein starkes Aroma, das die Verdauung anregt. Dieser Duft ist ein natürliches Gewürz, wodurch sich die aus Hafer bereiteten Speisen sehr vortheilhaft vor anderen Mehlspeisen auszeichnen, die von Natur geschmacklos sind und vieler Zusätze bedürfen, um schmackhaft zu werden. Bei Bleichsüchtigen, bei denen Beefsteaks, Wein- und Eisenpräparate vergeblich gereicht werden, bei Wöchnerinnen, bei schwächlichen Personen, alt und jung, thut Haferkost in kürzester Zeit Wunder und kann daher mit Recht als ein Segen für die Menschheit bezeichnet werden. Es ist statistisch nachgewiesen, daß mit **Knorrs berühmtem Hafermehl** jährlich mindestens 100 000 Kinder aufs beste und billigste ernährt werden.

Die Fabrikate von Knorr wurden neuerdings auf der internationalen Ausstellung für das rothe Kreuz, Armeebedarf und Hygiene mit der goldenen Medaille und Ehrenpreis der Stadt Leipzig ausgezeichnet, ein neuer Beweis, wie sehr diese Fabrikate geschätzt werden.

Gessler's echter Altvater.

Ueberall zu haben. — Alleinige Fabrikation: **Siegfried Gessler, Liqueurfabrik, Jägerndorf** (Oesterreich). (6218

Die Originalflasche von obigem Altvater à M 2,50 zu haben in dem Delicatessen-Magazin von J. M. Kutschke, Langgasse.

Die Wormser Brauerschule,

praktische und theoretische Lehranstalt, verbunden mit Versuchsbrauereien, Laboratorien ꝛc., beginnt den nächsten Cursus am **2. Mai cr.** (9392

Nähere Auskunft durch

Die Direction: **Lehmann. Helbig.**

Täglich frische Margarine,

in jeder Preislage, offerirt die

Erste Danziger Margarine-Fabrik

Saikowski & Danziger,

Poggenpfuhl 60. (9895

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Czarnen, Band I, Blatt 1, auf den Namen des Freiherrn **Wilhelm Schertel von Burtenbach** eingetragene Gut

am 18. Mai 1892,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer 15, versteigert werden.

Das Gut ist mit 1171,32 M Reinertrag und einer Fläche von 774,43,32 Hektar zur Grundsteuer, mit 504 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung I, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 18. Mai 1892,

Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer 15, verkündet werden. (178

Pr. Stargard, 4. März 1892.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Klein Babenz Band VI, Blatt 191, auf den Namen des Gutsbesitzers **Conrad Rohrbeck** eingetragene Gut Klein Babenz

am 16. April 1892,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 7 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 340 19/100 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 187,95,60 Hektar zur Grundsteuer, mit 600 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, Grundbuchartikels, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (8611

am 16. April 1892,

an Gerichtsstelle nach Schluß der Versteigerung verkündet werden.

Rosenberg Westpr., 17. Febr. 92.

Königliches Amtsgericht I.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Simon Michaelis** zu Dirschau ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangs-Vergleiche Vergleichstermin auf

den 8. April 1892,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 5 anberaumt. (169

Der Vergleichsvorschlag ist auf der Gerichtsschreiberei Abtheilung III niedergelegt und kann während der Dienststunden eingesehen werden. III Nr. 1/92.

Dirschau, den 9. März 1892.

Der Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Auction

Gr. Schwalbengasse 8.

Sonnabend, den 12. März cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Wege der Zwangsvollstreckung

Eine Locomobile zum Schleifen von Feilen mit **Schleifstein und sämmtlichem Zubehör, 1 große Parthie div. Feilen, 1 ficht. u. 1 kl. Repositorium und 1 Decimalwaage mit Gewichten** (9986

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Stützer,

Gerichtsvollzieher,

Bureau: Schmiedegasse Nr. 9.

Ostdeutsches

Eisenbahn-Coursbuch,

herausgegeben von der Königlichen Eisenbahn-Direction zu Bromberg

vom 1. Februar 1892.

Preis 50 Pf.

A. W. Kafemann, Danzig.

Die von mir angefertigten künstlichen Zähne und Sauge-Gebisse halten bei täglichem Gebrauch 10—15 Jahre, sind täuschend ähnlich den natürlichen. Desgleichen ziehe und plombire Zähne ohne den geringsten Schmerz zu verursachen. **Preise sehr billig.**

F. F. Schröder, Danzig, Langgasse 48, neben d. Rathhause.

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam

(Einreibung). Unübertroffenes Mittel gegen Rheumatismus, Gicht, Reißen, Zahn-, Kopf-, Kreuz-, Brust- und Genickschmerzen, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Erlahmung, Hexenschuß. Zu haben in den Apotheken à Flacon 1 M.

Crême Ninon,

Puder Ninon,

unentbehrlich für die Haut, machen dieselbe geschmeidig, blendend weiß und fleckenrein.

Alleinige Niederlage bei Herrn Friseur **Emil Klötzki**, Danzig, Melzergasse 37. (30

Frische Zander 50 Pf., frische Karpfen 55 Pf.,

in prächtigen Fischen.

Wilh. Goertz,

Frauengasse 46.

כשר **Fette Puten**

sind zu haben Langgarten 8 bei 173) **Lichtenstein.**

Colportage-Neuheit.

Prämien-Scheibe

mit hervorspringendem Clown à Groß 8 M. (48

Muster-Dutzend 1 M franko.

Dresden. Hugo Wiese.

C. J. Gebauhr

Flügel- u. Pianino-Fabrik

Königsberg i. Pr.

Prämiirt: London 1851. — Moskau 1872 — Wien 1873 — Melbourne 1880 — Bromberg 1880. —

empfiehlt ihre anerkannt vorzüglichen Instrumente. Unerreicht in Stimmhaltung und Dauerhaftigkeit der Mechanik, selbst bei stärkstem Gebrauch. Höchste Tonfülle, leichteste Spielart.

Theilzahlungen

→ Umtausch gestattet. ←

Illustrirte Preisverzeichnisse gratis und franco.

Englische Kohlen.

Ein leistungsfähiges englisches Haus wünscht mit einem gewandten energischen Herrn für den provisionsweisen Verkauf seiner Kohlen in Verbindung zu treten. Es wird nur auf einen Herrn reflectirt, welcher grössere Geschäfte in ganzen Ladungen zuführen kann. Nur solche Offerten, welche Referenzen und nähere Angaben der Art der zu proponirenden Kohlen-Geschäfte enthalten, an „Coal & Shipping" per Haasenstein & Vogler A.-G., finden Berücksichtigung. (9864

Feldeisenbahnen,

Stahlschienen, Radsätze, Lowries ꝛc.

empfehlen

Hodam & Ressler,

Danzig, Grüne Thorbrücke.

Kiefern-Kloben-Holz

p. Raummtr. 3,50 M frc. Bahnh. Lusin verk. Dom. Dargelau b. Strepsch. (36

Häckfel

aus Roggenstroh M 1,50,

- Haferstroh - 1,00,

gesund u. gleichmäßig geschnitten, offerirt in Waggonladungen à 195 Centner. (119

Dom. Jahnkow bei Langenfelde in Pommern.

Speise-Kartoffeln

in nur guter Qualität kauft größere Posten u. bittet um Offerten **H. Büttler, Königsberg i. Pr.**

An Nerven-Leidende!

Das große Heer der Nervenübel — angefangen vom nervösen Kopfschmerz bis zu den Prodromen der Apoplexie (Schlagfluß) — hat von jeher den Anstrengungen der ärztlichen Kunst gespottet. Erst der Neuzeit gehört die Errungenschaft an: durch Benützung des einfachsten aller Wege, der Haut, zu einer physiologischen Entdeckung gelangt zu sein, die gegenwärtig nach hundertfach abgeschlossenen Experimenten ihre Reise um die Erde antritt und nicht minder die wissenschaftlichen Kreise, wie die nervös kranke Menschheit im hohen Maße interessirt. Das von dem ehemaligen Militärarzt Roman Weißmann in Vilshofen erfundene und aus den Erfahrungen einer 50jährigen Praxis geschöpfte Heilverfahren: **durch täglich einmalige Kopfwaschung entsprechende Substanzen direct durch die Haut dem Nervensystem zuzuführen,** hat so sensationelle Erfolge zu verzeichnen, daß die von dem Erfinder dieser Heilmethode herausgegebene Brochüre:

Ueber Nervenkrankheiten und Schlagfluß (Hirnlähmung)

Vorbeugung und Heilung

binnen kurzer Zeit bereits in 25ster Auflage erschienen ist. Das Buch umfaßt nicht nur gemeinverständliche Declarationen über das Wesen dieser neuen Therapie und der damit selbst in verzweifelten Fällen nervöser Leiden erzielten Erfolge, sondern auch die dieser Methode gewidmeten wissenschaftlichen Elaborate **der medicinischen Presse,** wie die Wiedergabe vieler Aeußerungen ärztlicher Autoritäten, darunter des **Dr. med. P. Menière, Professor der Poliklinik für Frauenkrankheiten in Paris, Rue Rougemont 10,** — des **Irrenarztes Dr. med. Steingreber am Nationalhaus für Nervenkranke in Charenton,** — des **königl. Sanitätsrathes Dr. Cohn in Stettin,** — des **großherzogl. Bezirksarztes Dr. med. Großmann in Jöhlingen,** — des **Hospitalchefarztes Dr. P. Forestier in Agen,** — des **Geheimrathes Dr. Schering, Schloß Gutenfels, Bad Ems,** — des **Dr. med. Darses, Chefarzt und Director der Galvano-Therapeut. Anstalt für Nervenkranke, Paris, Rue St. Honoré 334,** — des **Dr. med. und Consuls Dr. von Aschenbach in Corfu,** — des **kais. Bezirksarztes Dr. Busbach in Zirknitz,** — des **kais. königl. Oberstabsarztes I. Classe Dr. med. Jechl in Wien,** — des **Dr. C. Bongavel in La Ferrière (Eure), Mitglied des Central-Rathes für Hygiene und Gesundheit,** und viele andere.

Es wird deshalb allen Jenen, **die an krankhaften Nervenzuständen im Allgemeinen, darnach an sogenannter Nervosität laboriren,** gekennzeichnet durch habituelle Kopfschmerzen, Migräne, Congestionen, große Reizbarkeit, Aufgeregtheit, Schlaflosigkeit, körperliche allgemeine Unruhe und Unbehaglichkeit, ferner **Kranken, die vom Schlagfluß heimgesucht wurden** und an den Folgen desselben und somit an Lähmungen, Sprachunvermögen oder Schwerfälligkeit der Sprache, Schlingbeschwerden, Steifheit der Gelenke und ständigen Schmerzen in denselben, partiellen Schwächezuständen, Gedächtnißschwäche, Schlaflosigkeit u. s. w. leiden **und die bereits ärztliche Hilfe nachsuchten** und durch die bekannten Hilfsmittel, wie Enthaltsamkeits- und Kaltwasser-Curen, Einreibungen, Elektrisiren, Galvanisiren, Dampf-, Moor- oder Seebäder — keine Heilung oder Besserung erlangten, endlich jenen **Personen, die Schlagfluß** fürchten und dazu aus den Erscheinungen andauernden Angstgefühles, Eingenommenheit des Kopfes, Kopfschmerzen mit Schwindelanfällen, Flimmern und Dunkelwerden vor den Augen, Druckgefühl unter der Stirn, Ohrensausen, Kribbeln und Taubwerden der Hände und Füße Ursache haben und somit allen Angehörigen der vorgedachten drei Kategorien Nervenleidender, sowie bleichsüchtigen und dadurch der Kraftlosigkeit verfallenden jungen Mädchen, auch gesunden, selbst jüngeren Personen, die geistig viel beschäftigt sind und die der Reaction geistiger Thätigkeit vorbeugen wollen, dringlichst angerathen, sich in den Besitz der oben genannten Brochüre zu bringen, welche **franco und kostenlos** zu beziehen ist in **Königsberg i. Ostpr.** bei der **Altstadt-Apotheke, H. Kahle, Tilsit** in der **Falken-Apotheke,** Deutschestraße 69.

Lemaire & Co., Apotheke 1. Klasse, Paris, Rue de Gramont 14. Autorisirter Inhaber des Monopols für Verbreitung der Heilmethode von **Roman Weissmann,** ehemaliger Landwehr-Bataillonsarzt, Ehrenmitglied des ital. Sanitätsordens vom weißen Kreuz.

„Auf Grund eingehender Prüfung der Weißmann'schen Methode und der mit derselben erzielten außerordentlichen Heilresultate, hat die Jury der **internationalen hygienisch-medizinischen Ausstellung zu Gent,** bestehend aus den Herren: Dr. Briese, Professor und Prüfungscommissar der Königl. belgisch. Regierung, R. Gille, Professor und Vicepräsident der Königl. belgisch. Academie und Mitglied der Medicinalcommission, Van Pelt, Mitglied der Medicinalcommission, Van de Vyvere, Director des chemischen Laboratoriums und Mitglied der Medicinalcommission in Brüssel, dem Weißmann'schen Heilverfahren gegen Nervenleiden **die silberne Medaille creirt,** laut documentaler Ausfertigung vom 30. September 1889.

„Diese Auszeichnung Seitens der vorbezeichneten, lediglich aus Celebritäten der Wissenschaft zusammengesetzten Commission ist die höchste Anerkennung." (5844



Langgasse 69.

Sonnabend, d. 12. d. Mts.,

eröffne ich

Langgasse 69

ein in

verschiedenen Abtheilungen vollständig neu eingerichtetes Waarengeschäft

und empfehle aus:

Abtheilung I. Kurzwaarenbranche.

Knöpfe, Posamenten, Litzen, Schnüre, Bänder, Besätze, Sämmtliche Zuthaten zur Schneiderei, Futterstoffe u. s. w.

in nur besten Qualitäten und billigsten Preisen.

Abtheilung II. Strümpfe u. Tricotagen.

Kinderstrümpfe, echt schwarz, von 15 Pfg. das Paar, Damenhandschuhe von 15 Pfg. das Paar. Corsetschoner 60 Pfg. Socken, Damenstrümpfe, Tricotagen jeder Art, Strickwolle, Strickbaumwolle, Estremadura, Vigognen-Imitation, englische Vigogne u. s. w.

Abtheilung III. Putz-Confection.

Blumen, Federn, Tülle, Spitzen, Nadeln, Strohhüte in sehr grosser Auswahl, allerbilligsten Preisen. En gros & en détail.

Abtheilung IV. Corsetfabrik.

Großartiges Lager in Damen-Corsets

von 70 ₰ bis zu den elegantesten.

Anprobezimmer.

Abtheilung V. Putzarbeits-Stube

unter Leitung einer Directrice aus Berlin.

Ferner: Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche,

theils eigener, theils Berliner Fabrikation bis zur elegantesten Ausführung.

Damen-Lederstiefel auf Rand gearbeitet, d. Paar 5,50 M.

Preise streng reell und fest. (143

S. Böttcher, Langgasse 69,

früher Portechaisengasse.

Soennecken's Schreibfedern,

anerkannt vorzüglichste Qualität und Konstruktion. Auswahl (15 Federn) 30 ₰. — In jeder Handlung vorrätig. Ausführl. Preisbuch mit Abbildungen auf Wunsch kostenfrei.

Berlin * F. SOENNECKEN's VERLAG * BONN * Leipzig.



Zu haben bei A. Fast, Danzig. (6302

Görbersdorf Schlesien

Dr. Brehmer'sche Heilanstalt f. Lungenkranke

geleitet von Dr. Wilhelm Achtermann, früherer langjähriger Assistent Dr. Brehmer's. Aeltestes Sanatorium; das ganze Jahr hindurch geöffnet, Preise mässig. Prospecte gratis und franco durch (9903

Die Verwaltung der Dr. Brehmer'schen Heilanstalt zu Görbersdorf.



Beste englische

Lochgelly-Steinkohlen,

vorzüglichstes Heizmaterial für Hausbedarf,

empfehle

zu den billigsten Tagespreisen ab Lager und frei Haus.

H. Wandel, Comtoir: Frauengasse Nr. 15.

Prima Gogoliner Bau-Stückkalk,

vorzügl. Product, 200 Centuer M 88.— ab Gogolin.

9866) **Gebrüder Nitschke, Breslau.**

Wild!

Zahmes und Wild-Geflügel.

C. Koch,

Gr. Wollwebergasse 26.

---

ff. Harzer Kümmel-Käse

versendet franco geg. Nachnahme 100 Stück 3,50 M, größere Posten, billig., die Käsefabrik von **Wilh. Düsel,** Stiege im Harz. (9

In der Nähe von Danzig, in einem lebhaften Orte, i. guter Lage, ist wegen Todesfalls ein Materialwaarengeschäft zu verpachten, auch das Grundstück zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Herr Kanowski in Danzig, Langenmarkt im Rathsweinkeller.

In Carthaus bei Danzig, beliebten Luftkurort, ist eine

Villa mit Garten,

sehr geeignet zum Logishaus mit Pensionat, zu verkaufen event. zu vermiethen.

Gefl. Offerten unter Nr. 9900 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

---

10 gut gefleischte Bullen u. eine hochtragende Kuh

hat abzugeben **Haeger,** Sandhof bei Marienburg. (7

Eine Parthie Roßhaare, 1 Pfeilerspiegel, Kommode, 1 Reisetasche zu verkaufen (132

Rambaum 53 I.

Pianinos, eisenfest, starken gesangl. Tones, neue u. gebr., gute Stutz u. and. gering. Flügel verk. (a. af. Theilz.) u. verm. bill. **Mahlke u. Co.,** Breitgasse Nr. 24 I. (168

Eiserner Geldschrank mit Stahlpanzertres., feuerfest, billig zu verk. **Hopf,** Matzkauschegasse 10.

Ein 4jähriger schwarzbrauner

Wallach,

sehr starkes schweres Pferd, 9 Zoll hoch, gesund und zugfest, auch als einspänniges Roll- und Brauerpferd sehr geeignet, ist zu verkaufen. (126

Ad. Boccius,

Froede per Pr. Stargard.

21000 Mark

werden zur sichern Stelle auf rentable Apotheke Pommerns zu sofort oder 1. Juli gesucht. Zinsfuß 5—6%. (141

Näheres durch Apotheker **Schorlepp,** Bütow Pom.

Heirath. Ueber 200 **reiche Damen** wünschen z. heirath. Näh. durch „Blumenlese", Berlin 62 Porto 10 ₰

Stellenvermittelung.

Ein Lehrling,

der die Berechtigung zum einjähr.-freiw. Dienst hat, kann am 1. April gegen monatl. Remuneration eintreten bei (176

Ludwig Tessmer,

C. J. Drümmer Nachfolger.

In hies. Gegend sucht e. Masch.-Fabr. f. ihr pat. landw. Geräth e. anges. u. tücht. **Vertreter** bei lohn. Thätigk. Das Geräth ist neu, bewährt sich vortreffl. erregt ob seiner Leistg. gradezu Erstaunen u. w. gern gekauft. Gefl. Anerb. mit Ang. v. Refer. unter D. e. 30380 bef. **Rud. Mosse, Halle a. S.**

Stiller Theilnehmer

gesucht mit ca. 10000 M Einlage für möglichst bald von einem **sehr rentablen und im flottem Betriebe** befindlichen

Fabrik-Geschäft

einer größeren Stadt Westpr.

Gute sichere Kundschaft vorhanden. (9956

Capital wird sicher gestellt.

Offerten sub B. 3700 befördert die **Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler, A.-G., Königsberg i. Pr.**

Ein durchaus tüchtiger **Tapezirer,** welcher mit allen vorkommenden Geschäftsarbeiten einfachen und bessern Styls bewandert sein muß, kann vom 20. März cr. die selbstständige Leitung meiner Werkstätte **dauernd** übernehmen. Gute Zeugnisse über langjährige Thätigkeit Bedingung. (131

J. Letzheim's Möbel-Magazin, 4. Damm 13.

Großer Verdienst.

durch neue höchst einfache **Fabrikation e.** tägl. Bedarfsartikels, wozu wenig Geld u. bei kl. Betriebe keine spez. Werkstätte erforderl. ist. Als dauernde Existenz od. Nebengeschäft f. Jederm. pass. Concurrenzlos, belieb. vergrößerungsf., kein Risiko, große Erfolge nachweisbar. Ausführl. Prospect hierüber versendet gratis: (123

R. Fallnicht & Co., Hamburg 6.

Vertreter gesucht

von einem ersten Hamburger Cigarren-Importhaus, welche die feinere Privatkundsch. u. bess. Restaurants besuchen. Nur Ia Bewerber berücksichtigt. Off. sub H. D. 695 an Rudolf Mosse, Hamburg, erbeten. (121

Für Ledergeschäft

suche eine jüng. Kraft p. 1. April. **E. Schulz,** Fleischergasse 5.

Buchhalterin

gesetzten Alters, über 6 Jahre im Comtoir und an der Casse eines vielseitigen Geschäfts thätig gewesen, sucht, gestützt auf vorzügl. Zeugnisse, Stellung per 1. April cr. eventl. später, am liebsten im Comtoir.

Adr. u. 170 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Eine ev. gepr. Erzieherin

sucht zu Ostern anderweitig Stellung.

Adressen unter 9727 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein jun. Mädchen

in der Papier- und Galanteriewaaren-Branche vertraut, w. Stellung n. ausw. Adr. u. 171 in d. Exp. erb.

Eine Wittwe w. e. Stelle für Morgens. Langgart. 55, 4 h.

---

1 j. Mann, Material., der poln. Spr. mächt., s. St. z. 1. April. Adr. u. 164 i. d. Exp. d. Ztg.

Ein j. Mann, Kl.-Städter, d. im Col., Mat.-, Dest.- u. Eiseng. vollst. bew. ist, noch in Stell., sucht v. 1. April anderw. Engagement.

Adressen unter Nr. 172 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Ein junger Mann

mit guten Zeugnissen sucht von sofort oder 1. April Stellung als **Comtoirist.**

Gefällige Adressen unter 38 in der Exped. dieser Zeitung erb.

Bei einer Lehrerin finden 2 Schülerinnen Pension. Gute Verpflegung und gewissenhafte Erziehung. Preis 450 M.

Heilige Geistgasse 36 II.

Eine herrschaftl. Wohnung, best. aus 4 Zimmern nebst Badeeinricht., Küche, Keller, Boden ꝛc. ist zum 1. April zu vermiethen. Näh. Jopengasse Nr. 54 im Comtoir, von 10 bis 12 Uhr. (133

In meinen Grundstücken in Zoppot sind Wohnungen, die auch für den Winter eingerichtet sind, von 2, 3, 4 und 6 Zimmern, auch ganze Villas zu vermiethen.

Näh. in Zoppot, Südstraße 31.

Mattenbuden 32, I. Etage, 5 Z., K., K., Beigel., Garten, für 1000 M einschl. Wasserzins zum 1. April zu vermiethen. Besichtigung täglich von 12—1 Uhr.

Herrsch. Wohnung,

5 Zimmer, Laube ꝛc. zu vermiethen. Näheres **Schwarzes Meer 9,** part. rechts. (9946

Eine herrschaftl., schöne, helle Wohnung, 3 Zimmer, Küche, Keller u. Bod., 5 Fenster Front, nach Norden gelegen, ist für 500 M z. verm. Langgart. 32, Sommerfeld.

Ein gefüllter Eiskeller ist zu vermiethen. Näheres Jopengasse 54 im Comtoir. (134

III. Damm 8

ist die Hange-Etage, bestehend aus 1 Zimmer, Kabinet, Küche, Boden und Zubehör, welche sich auch zum Comtoir od. Geschäftslokal eignet, per 1. April cr. zu vermiethen. Näheres im Laden.

Für die Suppenküche

gingen ferner bei mir ein: Von A. K. 25 M, von Herrn Wilhelm Pallasch 1 M, von Herrn Eduard Löwens 6 M.

An Geschenken: Von Herren Degner & Ilgner 1 Sack Erbsen, 1 Sack Bohnen, 1 Sack Graupen, 1/2 Sack Reis, von Herrn Tietze 1 Sack Bohnen.

Die als Geschenk von Ungenannt am 3. März gemeldeten: 10 ℔ Schmalz, 40 ℔ Reis, 20 ℔ Erbsen, 25 ℔ Pflaumen sind dahin zu berichtigen, daß nicht obiges Gewicht, sondern wie folgt: 10 ℔ Schmalz, 50 ℔ Reis, 50 ℔ Erbsen, 50 ℔ Pflaumen als Geschenk geliefert wurden.

Emil Berenz.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.